Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1915

410 (3.9.1915) Abendausgabe

Visual Library

Erscheint täglich 2 mal. — Abend-Ausgabe. — Verbreitetste Zeitung Badens.

Expedition: Zirkel- und Lammstraße-Ecke nächst Kaiserstr. u. Marktplatz. Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern „Badische Presse", Karlsruhe.

Bezugspreis in Karlsruhe: Im Verlage abgeholt 67 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 72 Pfg. monatlich. Frei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.40. Auswärts: bei Abholung am Postschalter Mk. 2.—. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebr. Mk. 2.72.

8seitige Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen: Die Kolonelzeile 25 Pfg., die Reklamezeile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk. p. Zeile. Bei Wiederholungen tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlichen Betreibungen und bei Konkursen außer Kraft tritt.

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Gratis-Beilagen: Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt" mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern" für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier", Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Chefredakteur: Albert Herzog. Verantwortlich für allgemeine Politik und Feuilleton: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: A. Frhr. v. Seckendorff, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.

Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 46000 Exempl. je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Zwillings-Rotationsmaschinen neuesten Systems In Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 27500 Abonnenten.

Nr. 410. Telefon: Expedition Nr. 86. Karlsruhe, Freitag den 3. September 1915. Telefon: Redaktion Nr. 309. 31. Jahrgang.

Vom Krieg.

Die Stadt Grodno genommen.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Sept., vormittags. Amtlich.

Bei Grodno gelang es unseren Sturmtruppen durch schnelles Handeln über den Njemen zu kommen und nach Häuserkampf die Stadt zu nehmen; 400 Gefangene wurden eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

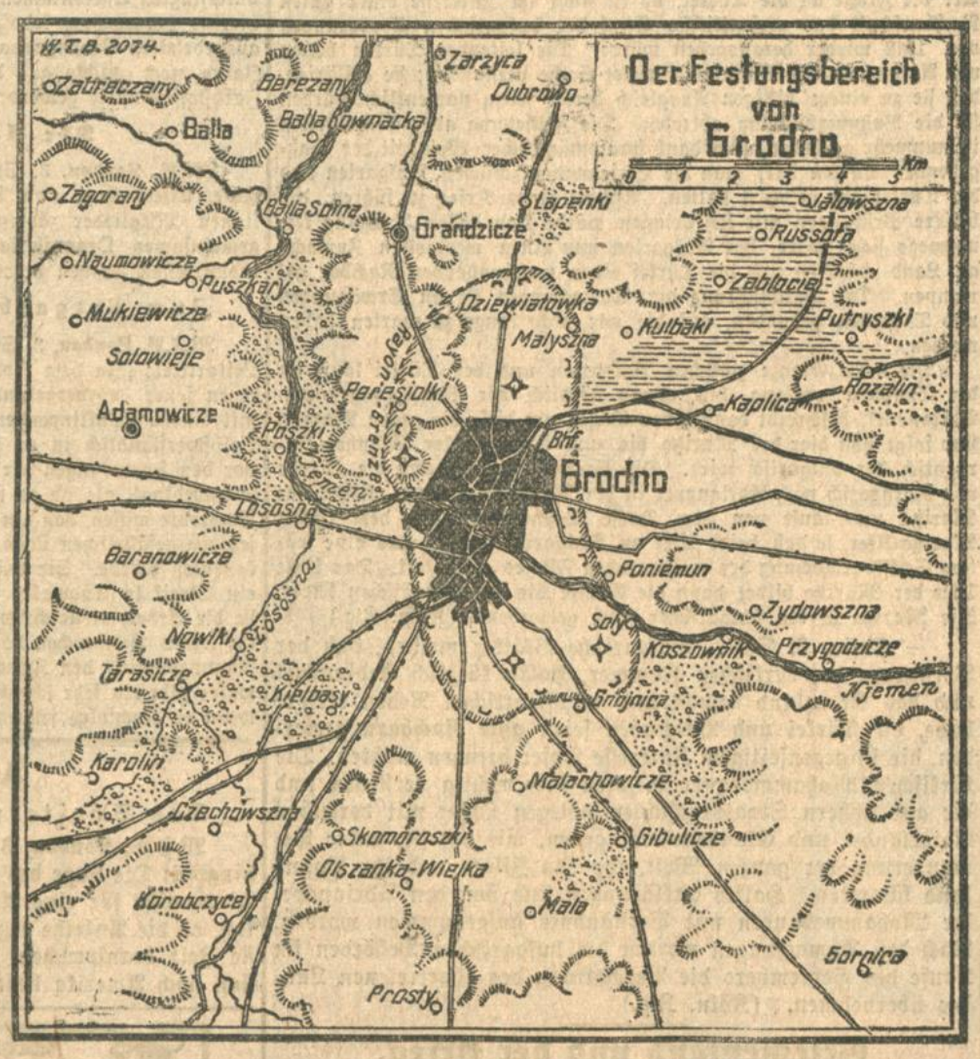
Nun ist auch die letzte Festung der Njemenlinie gefallen, das von den Russen zäh verteidigte **Grodno.** Da sie dieses in seinem äußeren Fortsgürtel moderne Bollwerk nicht freiwillig wie Olita räumten, so läßt sich daraus schließen, daß es große Vorräte an Kriegsmaterial enthielt, welche die Besatzung zu retten versuchte. Als Warschau seiner Zeit geräumt wurde, brachten die Russen die Geschütze von dort nach Kowno und wahrscheinlich auch nach Grodno, und es ist darum gar nicht ausgeschlossen, daß die Deutschen in dem der Weichselfestung näheren Grodno noch eine bedeutendere Geschützbeute machen als in Kowno. Der deutsche Angriff auf Grodno geschah so rasch, daß die Russen vermutlich am Abtransport des schweren Geschützparkes verhindert worden sind; andererseits darf man aber auch annehmen, daß sie mit der Räumung schon vor längerer Zeit begonnen haben. Vielleicht halten die Verteidiger noch die Forts auf der Ostseite, da der Heeresbericht ausdrücklich von der Einnahme der Stadt selbst spricht. Es war wieder eine echt deutsche Tat, den Njemen zu überschreiten und die Verteidiger zu überraschen. Zum ersten Male entwickelte sich innerhalb einer russischen Festung ein regelrechter Häuserkampf. Es wurden gestern vierhundert gefangene Russen eingebracht. Ob es der übrigen Besatzung gelang, nach Osten hin zu entweichen, wissen wir zur Stunde noch nicht. Jedenfalls übertreffen die Russen als Schnell-Läufer sämtliche Völker der Erde. Dennoch werden unsere Truppen sie schon irgendwo zu fassen bekommen, dafür spricht das lebhafte Tempo der Verfolgung, das unsere Armeen auf allen Fronten angeschlagen haben.

Grodnos Umbau zur modernen Festung wurde erst vor wenig Jahren in Aussicht genommen. Früher nur ein Brückenkopf zur Deckung des Njemenüberganges und der Bahn Warschau—Wilna—Petersburg, gewann es erst seine Bedeutung, als die Russen daran gingen, ihre zweite Verteidigungslinie aufzubauen. Diese sollte sich bekanntlich vom Bug zum Njemen ziehen. Sie traf den Njemen da, wo der Flußlauf in starker Krümmung aus nordwestlicher in nördliche Richtung umbiegt.

An dieser Krümmung liegt Grodno. Es war somit der gegebene Eckpunkt der Verteidigungslinie am Njemen, die sich parallel der deutschen Grenze erstreckt. Seine etwas erhöhte Lage am rechten Flußufer erleichterte zugleich seine Verteidigung. So sollte denn Grodno zu einer Festung erster Klasse ausgebaut werden. Inwiefern dieser Bauplan zur Ausführung kam, ist nicht bekannt geworden. Die Russen gingen auch hier, wie stets in ihren Rüstungen sehr geheimnisvoll ans Werk. Sogar die Zusammensetzung der Festungstruppen (Artillerie, Festungspioniere) wurde nicht bekannt gegeben, um nur ja keinen Rückschluß auf die Stärke des Platzes zu gestatten. Daß Grodno ein Waffenplatz von hoher Bedeutung war, das verriet jedoch schon die starke Besatzung an Feldtruppen. In Grodno garnisonierten vor dem Kriege: Das Generalkommando des 2. Armeekorps, der Stab der 26. Infanteriedivision (nebst den beiden Brigadestäben), die 2. Brigade der 43. Infanteriedivision, die Infanterie-Regimenter Nr. 101—103, 171, die 26. Artillerie-Brigade, das 4. Sappeurbataillon, ferner 1 Festungs-Luftschiffer-Kompagnie. Und trotz aller Geheimhaltung wußte man schon längst vor dem Kriege, daß Grodno mit einem Gürtel vorgeschobener Werke, sechs Forts und mehrere Zwischenstellungen umgeben war. Dieser Gürtel zieht sich zu beiden Seiten des Flusses hin, um den Uebergang über den Njemen zu decken und zugleich eine Annäherung des Feindes von Norden her zu verwehren. Vor dem eigentlichen Fortsgürtel liegt noch eine Kette von Vorstellungen, die sicherlich während des Krieges noch beträchtlich verstärkt worden sind. Diese Vorstellungen wurden weit nach Westen vorgetrieben, um den Platz gegen den Wald von Augustow und gegen die Niederungen am Bobr hin zu sichern, die eine Annäherung des Feindes zu begünstigen schienen. Ja, die Russen suchten seit der Winterschlacht in Masuren das Waldgelände von Augustow offenbar als weiteres Glacis von Grodno auszuhauen. Dazu gab ihnen Grodno selbst die Mittel. Bereits im September 1914 hatte Grodno den Streitkräften als Ausgangspunkt gedient, die den Rückzug Rennenkampfs zu decken suchten. Die sogenannte Grodnoer Reservearmee wurde aber bei Lyck völlig geschlagen. Jetzt in der zweiten Hälfte des Februar sammelten sich in Grodno die Streitkräfte, die uns in das Waldgebiet von Augustow zurückdrücken sollten. Dies gelang ihnen nun keineswegs; im Gegenteil, unsere Offensive wurde bis an die Vorstellungen von Grodno herangetragen. Das gab uns Zeit, die Kriegsbeute aus der Masurenschlacht zu bergen und unsere Verteidigungsstellung bei Augustow derart zu verstärken, daß sich alle noch so energischen Offensivversuche des Feindes an ihr brechen mußten. Dies Ziel war um den 5. März herum erreicht und seitdem hörte man über fünf Monate so gut wie gar nichts von Grodno.

Erst als unter den wuchtigen Schlägen unserer neuen Offensive am Narew und nördlich des Njemen auch die Njemenfront ins Wanken geriet, war auch Grodnos Schicksal vorgezeichnet. Mit Olita und Ossowiez fielen seine beiden Flankendeckungen und in den letzten Augusttagen meldete unser Generalstabsbericht ein Vorgehen in Richtung Grodno zu beiden Seiten des Bobr, von Augustow und von Ossowiez-Bialystok her. Diesem doppelseitigen Druck erlag auch die russische Verteidigung.

Wie das schon eroberte Kowno, so überrascht auch Grodno durch seine **malerische Lage.** Der Njemen durchschneidet hier eine Hügellandschaft und bildet ein landschaftlich überaus reizvolles Tal, dessen Ränder etwa 30 Meter hoch und ziemlich steil aufragen. So, am tiefen Flußtale, liegt Grodno auf dem rechten Ufer des Njemens ausgebreitet — aber, freilich hält die Stadt, wenn man sie betritt, nicht, was der erste Blick auf sie zu versprechen scheint. Denn es ist eine Stadt von Hütten und Kleinhäusern, unter denen sich hier und da, gewissermaßen unvermittelt, stattliche Gebäude, alte Paläste und moderne Bauten erheben. Zu den Palästen gehört vor allen Dingen der Stefan Bathorys, der sich freilich die Verwandlung in ein Gasthaus hat gefallen lassen müssen; er erinnert an Grodnos Glanzzeit, als es Königsresidenz war, und ebenso lenkt das zuletzt als Militärkasino benutzte Alte Schloß, das aus dem 15. Jahrhundert stammt, und von dessen Garten man wohl die schönste Aussicht auf das Flußtal in ganz Grodno genießt, an die bedeutende Vergangenheit der Stadt. Denn das Grodno von heut ist nicht mehr, was das Grodno von einst war. Heut ist Grodno eine recht lebhafte Fabrik- und Handelsstadt, deren Industrie sich hauptsächlich auf die Erzeugung von Tuch, deren Handel sich auf das Getreide stützt, und von den reichlich 40 000 Einwohnern, die die Stadt zählt, sind mindestens zwei Drittel Juden. Ein ganzes Viertel ist von mohammedanischen Tartaren bewohnt, die übrigens in Sokolka, auf halbem Wege zwischen Grodno und Bialystok, eine eigene größere Ansiedelung haben. Aber was ist Grodno nicht einst gewesen! Es zählt zu den wichtigsten und geschichtlich ältesten Städten des littauischen Landes, mit dessen Hauptstadt Wilna es von je in alter und reger Verbindung gestanden hat. Die Stadt hat nicht immer den heutigen Namen getragen, sondern hieß in alten Zeiten **Horodna,** und unter diesem Namen wird sie im Jahre 1120 zuerst erwähnt, um von dieser Zeit ab in der Geschichte Polens und Littauens zu den meistgenannten und meistumkämpften Plätzen zu gehören. Die großen Völker- und Geschichtsschicksale haben fast regelmäßig auch Grodno in ihren Bereich gezogen; der Mongolensturm von 1241 hat die Njemenstadt beinahe weggefegt; später sind die Ritter vom Deutschen Orden wiederholt siegreich vor ihren Wällen erschienen und haben die Stadt durch schwere Zerstörungen ihre Ueberlegenheit fühlen lassen. Ihre Glanzzeit setzte im 16. Jahrhundert ein, als König Stefan Bathory, wie bereits bemerkt, Grodno zu seiner **Residenz** erhob, und seit 1675 hat jeder dritte **polnische Reichstag** hier seine Sitzungen abgehalten. Die Geschichte des polnischen Reichstages ist es dann gewesen, die Grodno zu einem düsteren Namen in Polens Geschichte gemacht hat, denn hier ward im Jahre 1793 die zweite Teilung des Königreichs bestätigt und im Jahre 1795 legte König Stanislaus August hier endgültig seine Krone nieder — finis Poloniae! Und so spiegelt sich denn auch in den bemerkenswerteren Bauten, die das niedere und kümmerliche Häusergewimmel von Grodno überragen, die Tatsache wieder, daß seine Glanzzeit dem 16. und 17. Jahrhundert angehört. Die Bernhardinerkirche, deren Leidensstationen beachtenswerte Bildhauerwerke sind, ist kurz vor 1600 entstanden, und die Pfarrkirche, die ein gutes Jahrzehnt später erbaut ist, erzählt mit ihrem schweren Barockstile von der Zeit, wo Grodno der Mittelpunkt eines reichen und lebenslustigen polnischen Adels war.



Weitere Nachrichten vom östlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 3. Sept., vormittags. Amtlich.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Unsere Kavallerie stürmte gestern den befestigten und von Infanterie besetzten Brückenkopf bei Lennewaden (nordwestlich von Friedrichsstadt); sie machten dabei

3 Offiziere, 350 Mann

zu Gefangenen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Auf der Kampffront nordwestlich und westlich von Wilna versuchten die Russen unser Vorgehen zum Stehen zu bringen; ihre Vorstöße scheiterten unter ungewöhnlich hohen Verlusten.

Südöstlich von Merecz ist der Feind geworfen.

Zwischen Augustower Kanal und den Swislocz ist der Njemen erreicht.

Die Armee des Generals von Gallwitz brach den Widerstand feindlicher Nachhuten an der Straße Aleksznce (südöstlich von Odelsk)—Swislocz. Die Heeresgruppe nahm gestern insgesamt über

3000 Russen

gefangen und erbeutete ein Geschütz und 18 Maschinengewehre.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der Kampf um den Austritt der Verfolgungskolonnen aus den Sumpfengen nördlich von Pruzana ist im Gange.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Verfolgung ist die Jasiolda bei Siclec und Berecza-Kartuska und die Gegend von Antopol (30 km östlich von Kobryn) gewonnen.

Oesterreichisch-ungarische Truppen drängen südlich des Boloto Dubowoje nach Osten vor.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals Grafen Bothmer nähert sich kämpfend den Sereth-Abschnitten.

Oberste Heeresleitung.

Die Bucht von Riga in deutschen Händen?

= **Köln,** 2. Sept. Laut „Köln. Ztg." melden die „Basler Nachrichten" aus **Stockholm:** Die **Bucht von Riga** ist in **deutschen Händen.** Die **Russen** haben vorgestern die **Insel Dagoe vollständig geräumt.** Die „Köln. Ztg." erklärt, daß eine Bestätigung dieser Nachricht nicht vorliegt.

Der deutsche Reichtum an Soldaten.

W.T.B. **London,** 3. Sept. Der Petersburger Korrespondent der „Morning Post" hält die **Berechnungen russischer Offiziere,** daß **Deutschland neue Soldaten nicht mehr aufbringen** könne und seine **letzten Mannschaften im Felde** habe, für **unzutreffend.** Der Korrespondent glaubt, den Grund für den Ueberschuß an deutschen Soldaten darin finden zu sollen, daß Deutschland die Wahrheit über die Zunahme seiner Bevölkerung seit Jahrzehnten verheimlicht habe. Hier finde ein Statistiker ein interessantes Thema über eine Doktorarbeit.

Die Kämpfe an der galizischen Front.

= **Aus dem Kriegspressequartier,** 2. Sept. Die **Offensive in Nordostgalizien ist, im engen strategischen Zusammenhang mit dem über-**

raschend durchgeführten Stoß gegen das wolhynische Festungsdreieck, eine der genialsten Aktionen des Feldzuges. Die Front, mit welcher die Russen ihren Besitz in Ostgalizien verteidigten, war durch die geographische Figuration an und für sich für die Defensive sehr günstig und war auch sehr stark besetzt. Es schien, daß dieser Frontteil unerschütterlich sei. Jetzt ist es klar, warum die Aktion auf diesen Frontteil nur nach den Ereignissen in Wolhynien ausgedehnt wurde. Die Lage war bisher nämlich folgende. Im Besitze der Festungen des wolhynischen Dreiecks, waren die Russen imstande, die unter dem Schutze dieses befestigten Raumes konzentrierten Reserven im Falle eines Erfolges unsererseits mit erdrückender Uebermacht auf den gefährdeten Frontteil zu werfen und auf diese Weise selbst einen entscheidenden Erfolg, den wir erfechten, für uns in eine Niederlage zu verwandeln. Anderseits war die allgemeine Lage noch nicht so weit gediehen, daß ein Erfolg an diesem Frontteil die Fortsetzung der Offensive gegen Osten gegen das Festungsdreieck zur Folge hätte haben können. Jetzt konnte aber der mächtige Stoß gegen mehrere Punkte der galizischen Front im Zusammenhang mit einer im nordöstlich angrenzenden russischen Gebiet schon zur Verdrängung der Russen und zur ernsten Bedrohung des Festungsdreiecks führenden Offensive geführt werden und verhieß demzufolge im Falle eines lokalen Erfolges einen auf die allgemeine Lage rückwirkenden zusammenhängenden Raumgewinn. Da im Laufe dieser einheitlich durchgeführten Aktion auch schon Luzk fiel, äußerte sich diese Wirkung in noch größerem Maße. Aber auch vor dem Fall von Luzk waren die Russen infolge der Gefährdung des ganzen Raumes östlich der galizischen Front durch die von Kowel überraschend eingesetzte Offensive verhindert, neue Streitkräfte und Trains zur Unterstützung der galizischen Front gegen Westen zu schieben, da sie alle Zufahrtsstraßen schon für den Fall einer Niederlage mit der in der Rückzugstaktik besonders umsichtigen Berechnung der russischen Heeresleitung offenhielten. Wie gefährlich der Mangel an Voraussicht in dieser Hinsicht ist, beweist die äußerst schwierige Lage der nordöstlich Kobrin durch österreichisch-ungarische Truppen in das Sumpfgebiet verdrängten russischen Armeen und Trains. (Köln. Ztg.)

Der Fall von Luzk und seine Bedeutung.

T.U. Zürich, 3. Sept. Die „Neuen Nachrichten" schreiben zur Würdigung des Falles von Luzk: Man steht erst am Anfang der Wirkungen der **Zweiteilung der russischen Gesamtfront.** Sie wird noch andere Ueberraschungen zeitigen. Durch den Verlust jenes Dreiecks hat Rußland nicht nur sein bestes Ausfalltor gegen Oesterreich eingebüßt, sondern die Verbündeten haben **freie Bahn für Kiew und die Ukraine geschaffen, in das große Brotversorgungsreservoir Rußlands.**

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

W.T.B. **Großes Hauptquartier, 3. Sept., vormittags. Amtlich.**

Bei Souchez wurde ein französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Erfolgreiche Sprengungen in Flandern und in der Champagne.

Oberste Heeresleitung.

Französischer Bericht.

W.T.B. **Paris,** 3. Sept. **Amtlicher Bericht** von gestern nachmittag 3 Uhr: Man meldet im Laufe der Nacht nur Handgranatenkämpfe um **Souchez** und einige **Geschützkämpfe im Abschnitt von Neuville.** Im Gebiet von **Roye** und in den **Vogesen Kämpfe** mit Petarden am Schratzmännle.

Abends 11 Uhr: In **Belgien** richtete unsere **Artillerie** als Antwort auf die Beschießung von **Nieuport-Stadt** und der Abschnitte von Steenstraate und Boesinghe ein wirksames Feuer gegen die in Tätigkeit befindlichen feindlichen Minenwerfer und Batterien, sowie gegen Truppenansammlungen und Parks des Feindes. Im **Artois** Austausch von Lufttorpedos und Handgranaten an den Sappenkämpfen. Zwischen **Somme** und **Oise** brachten unsere Batterien das Feuer der deutschen Artillerie in der Umgebung von **Armancourt** und **Canny** zum Schweigen. Der **Feind** warf eine Anzahl von **Brandbomben** auf **Soissons** und die benachbarte Gegend. Starke gegenseitige Beschießung auf der **Aisnefront** zwischen **Ville-au-Bois** und **Legodat,** in der **Champagne** und am Westrand der **Argonnen.** Geschützfeuer in **Lothringen,** in den **Vogesen** und im Fechtabschnitt.

Zum Vorgehen Deutschlands gegen England.

Die englischen Schiffsverluste.

TU. Rotterdam, 3. Sept. (Privattel.) Nach der „Daily Mail" wurden im August 68 Dampfer mit einem Gesamtinhalt von 84,117 Tonnen von deutschen Unterseebooten versenkt oder durch Minen zerstört. Dabei verloren 1178 Menschen das Leben, darunter allein 1011 bei der Versenkung des Transportschiffes „Royal Edward". — Im Aegäischen Meer wurden insgesamt 58 Segelschiffe mit 4200 Tonnen versenkt und 21 Mann dabei getötet.

Der Minenkrieg.

W.T.B. **London,** 3. Sept. Lloyds melden aus Grimsby: Der als verschollen gemeldete Fischdampfer **„Cineraria"** scheint am 18. Juli in der Nordsee durch eine **Mine zerstört** worden zu sein. Die Mannschaft dürfte ertrunken sein.

Amerika und Deutschland.

T.U. **Amsterdam,** 3. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus **Washington:** In ihrem an die amerikanische Regierung gerichteten Ersuchen, in London für die Freiheit des Meeres einzutreten, nennt die **deutsche Regierung** die **Erklärung** der **Baumwolle als Banngut** eine **Verletzung** des internationalen Rechtes und sagt: Die amerikanische Regierung möge darauf dringen, daß England **amerikanische Schiffe ungehindert** nach **deutschen Häfen läßt,** falls sie keine Bannware an Bord haben. B.T.

WTB. **Berlin,** 3. Sept. Der Vertreter von Wolffs Telegr.-Büro hat durch Funkspruch aus **Newyork** gemeldet: Die bisherigen Nachrichten über die vorläufige **Lösung** der **„Arabic"-Frage** hat einen **sehr günstigen Eindruck** gemacht, sogar derart, daß die **Aussichten** für die **englische Anleihe** sich sehr **verschlechtert** haben.

Der Krieg mit Italien.

Die vielen Köpfe und die vielen Sinne.

WTB. **Mailand,** 3. Sept. (Nicht amtlich.) In einer militärischen Uebersicht des „Corriere della Sera" wird angeführt, **Serbien** und **Italien** seien diejenigen Länder, die am **wenigsten Munition und Kriegsmaterial** hätten. Die **Alliierten** müßten sie mit **Waffen** versorgen. Von ihrem Widerstand werde das Los des Balkans und damit zum größten Teil das Ergebnis des europäischen Krieges abhängen. Die Munitionsfabrikation im Vierverband und die Verteilung der Munition an die Heere müsse unter eine **einheitliche Leitung gebracht werden. Amerika und auch die Schweiz müßten zur** Herstellung von Munition in jeder Weise herangezogen werden. Diejenigen **Vierverbandsmächte,** die **Waffen lieferten,** sollten als **Gegenleistung Soldaten** erhalten. Besser als alle nationalen Munitionskomitees würde eine sachmäßige Zentralkommission in Paris sein. Tadelnswert sei, daß England und Frankreich nur für sich arbeiten wollten. Sie sollten sich ein Beispiel an Deutschland nehmen, das sowohl Oesterreich-Ungarn als auch die Türkei in bewundernswerter Weise unterstütze.

Rumänien und der Krieg.

Rumänien und der Vierverband.

T.U. **Bukarest,** 31. Aug. (Verspätet eingetroffen.) **Der Präsident der Abgeordnetenkammer Pherekyde sagte am 15. März zu einigen Beamten der Austroungarischen Gesellschaft, deren Vorsitzender er ist: „Ich bin überzeugt, daß die Dardanellen in zwei bis drei Wochen fallen werden, dann gehen wir los, weshalb ich ihnen nur raten kann, abzureisen." Pherekyde sagte zu denselben Beamten vor einigen Tagen, ein neuer Vertrag zwischen Rumänien und dem Vierverband sieht uns losschlagen für den 15. Aug., jedoch mit einer Fristverlängerung bis um 15. September. Die erste Ansicht war eine rein persönliche, die sich bald als falsch erwiesen hat. Die zweite Ansicht klingt, jedoch wie die Mitteilung einer bestehenden Tatsache, die gestützt zu werden scheint durch die Meldung, daß der rumänische Kriegsminister sich vom 14. September ab das Verfügungsrecht über das gesamte Eisenbahnmaterial vorbehalten hat. Das Amt des Kriegsminister versieht Bratianu selbst.**

Ob die Verpflichtung Bratianus wirklich so lautet, wie Pherekyde sagt, bleibt dahingestellt, zweifellos aber ist, daß Bratianu Verpflichtungen gegenüber dem Vierverband übernommen hat. Nach der gegenwärtigen Lage aber ist es ausgeschlossen, daß er sie erfüllen kann. Ein Systemwechsel durch Ablösung des liberalen Kabinettes durch ein konservatives werde auf sehr bedeutende innerpolitische Schwierigkeiten stoßen. (Voss. Ztg.)

Bulgarien und der Krieg.

Sawinski verläßt Sofia.

= **Stockholm,** 2. Sept. Die Petersburger „Wetscherneje Wremja" erfährt aus sicherer Quelle, daß der russische Gesandte in Sofia **Sawinski abberufen** und an seine Stelle **Gulkiewitsch,** der frühere Chef der vorderorientalischen Abteilung im Ministerium des Aeußern, ernannt werden soll. Ueber **Sawinskis Tätigkeit** in Sofia sagt die Zeitung, sie habe ausschließlich dem Hasardspiel, Weingelagen mit Halbweltdamen und Autofahrten gegolten. Sawinski werde wegen seiner „vollkommenen Unmöglichkeit" abberufen. Die Zeitung bedauert, daß dies zu spät geschehen sei. — Auch in Stockholm ist Sawinski aus seiner dortigen Gesandtenzeit unvorteilhaft bekannt. M.N.N.

Die bulgarisch-türkische Verständigung.

= **Sofia,** 2. Sept. Nach nicht allzulangen Bemühungen ist nunmehr ein **Abschluß der Verhandlungen** erreicht worden, die von Bulgarien in Konstantinopel behufs Verbesserung der bulgarischen Grenzen eingeleitet worden waren. Bulgarien hatte infolge der Angriffe, die es 1913 von allen Seiten gegen sich gerichtet sah, die 1912 in Thrazien gemachten Eroberungen aufgeben und sich mit einem geringen Stück türkischen Bodens begnügen müssen. Störend war namentlich, und ist es heute noch, daß die Bahn, die aus Südbulgarien heraus, das Rhodopegebirge umgehend, an der Maritza entlang läuft, ein breites Stück türkischen Gebietes zu durchlaufen hat. Unzählige Reibungen gab es hier, wegen der Beförderung von Truppen, von Offizieren und Soldaten in Uniform, wegen Kriegsbedarf und Postsendungen. So wurde es ein dringendes Verlangen der Bulgaren, diese Fragen endgültig geordnet zu sehen. Als dann der um Hilfe bettelnde Vierverband, namentlich England, auf Bulgarien einzuwirken begann, um gegen das Versprechen der Grenzlinie Enos—Midia (die sich Bulgarien von den Türken mit Gewalt erobern sollte, um Kräfte von den Dardanellen abzuziehen) Bulgarien auf die Türkei zu hetzen, richtete Radoslawow in seiner nüchternen, deutlichen Art die Frage an die Türkei, ob sie nicht im Interesse einer guten Nachbarschaft das wesentlichste Stück der bulgarischen Eroberungen von 1912 wieder herausgeben würde. Die leitenden Türken haben von Anfang an die Wichtigkeit dieser Sache verstanden; sie erklärten, daß sie zu einem billigen Ausgleich bereit seien, namentlich würden sie die Bahnverbindung abtreten. Die Festsetzung aller Einzelheiten ist nunmehr geschehen, und dank staatsmännischer Weisheit der maßgebenden Türken darf man die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei für gesichert halten. Anstatt einen Krieg zu führen, der bittere Prüfungen mit sich bringen würde und dessen Ausgang keineswegs sicher wäre, hat Bulgarien nun einen wertvollen Zuwachs an Land erhalten und die Türkei einen wohlwollenden Nachbar gewonnen. Die Durchführung der Abmachungen ist an Erwägungen und Tatsachen gebunden, auf die wir nicht lange zu warten haben werden.

Die neue Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei läuft an der Tundscha entlang bis etwas nördlich der Befestigungen von Adrianopel, beschreibt dann einen Bogen um diese bis gegen Marasch und folgt von hier der Maritza bis zum Adrianopeler Bahnhof Karagatsch, der bulgarisch wird. Die Grenze schneidet dann die Straße von Karagatsch nach Adrianopel in der Mitte, folgt dann wieder der Maritza und läuft von dem Dorfe Boschnak an auf dem linken Maritza-Ufer, so daß beide Ufer zu Bulgarien fallen, was eine spätere Schiffbarmachung des wasserreichen Flusses erleichtert. Das linke Ufer der Maritza bildet dann die Grenze bis zum Aegäischen Meer. Die Maritza ist ein bulgarischer Fluß geworden. (Köln. Ztg.)

= **Sofia,** 2. Sept. Bulgarische Blätter melden, daß der Vorsitzende der türkischen Kammer, **Halil,** kürzlich **Ardianopel** und das Grenzland besucht und in öffentlichen Reden erklärt habe, die **Türkei und Bulgarien** seien **gute Nachbarn** geworden, die in gegenseitigem Interesse Opfer bringen müßten. Die türkischen Mohammedaner möchten dies richtig verstehen und die aus höhern Staatsrücksichten nötigen Opfer mit derselben Vaterlands- und Glaubensliebe geben, mit der sie, unter Bewunderung der ganzen Welt, für den Islam und ihr Vaterland kämpften. Halils Erklärungen sind von den Adrianopeler Mohammedanern mit Verständnis aufgenommen worden. Nach den Abmachungen werden die bulgarischen Behörden im Laufe des Septembers die Verwaltung des abgetretenen Landes übernehmen. (Köln. Ztg.)

Griechenland und der Krieg.

Bevorstehendes griechisch-türkisches Abkommen.

T.U. **Wien,** 3. Sept. Die „Reichspost" meldet aus **Athen:** Der hiesige **türkische Gesandte** weilte **mehrmals** beim **König,** mit dem er längere Zeit konferierte. Ueber den Inhalt der Unterredungen wird natürlich nichts bekannt gegeben, doch zeigte sich der Gesandte beim Verlassen des königlichen Palastes zuversichtlich gestimmt. In hiesigen politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß in Konstantinopel von griechischer Seite aus Fühlung genommen wurde, ob es nicht möglich sei, über ein **griechisch-türkisches Abkommen** zu verhandeln. Die türkische Regierung hat sich nicht abgeneigt gezeigt, auf solche Verhandlungen einzugehen. (Dtsch. Tgsztg.)

Japan und der Krieg.

Der japanische Minister des Aeußern nach London unterwegs.

T.U. **Genf,** 3. Sept. (Privattel.) **Zur Beratung mit Grey und Delcassé wegen der neuen, von Japan etwa zu übernehmenden Verpflichtungen begab sich, einer „Temps"-Meldung zufolge, der japanische Minister des Aeußern von Tokio nach London.**

Russische Sondermission nach Tokio abgegangen.

T.U. **Kopenhagen,** 3. Sept. (Privatmeldung.) **Wie aus Petersburg** gemeldet wird, ist am vergangenen Samstag in aller Stille eine russische Sondermission nach Tokio mit hochpolitischem Auftrage abgereist. Die Sondergesandtschaft setzt sich aus folgenden Persönlichkeiten zusammen: dem Generalmajor **Wolkoff,** dem ehemaligen Staatssekretär **Baron Gyldenbrandt** und drei Mitgliedern des Reichsrates. Es war ursprünglich beabsichtigt, daß der zurzeit in Petersburg weilende ehemalige französische Außenminister **Cruppi** die Sondermission begleiten sollte, doch ist im letzten Augenblick aus unbekannten Gründen auf die Mitreise Cruppis verzichtet worden.

Aus Rußland.

Sch. **Kopenhagen,** 3. Sept. (Privattel.) **„Tidenves" meldet, die Semstwos von Moskau, Petersburg und neun russischen Landschaften wurden zwangsweise aufgelöst wegen revolutionärer und regierungsfeindlicher Kundgebungen.** (Die Semstwos sind die Gouvernements- und Kreisvertretungen durch den grundbesitzenden Adel. D. Red.)

Zur Unterkunft der Juden.

W.T.B. **Petersburg,** 3. Sept. (Nicht amtlich.) **Das Amtsblatt** veröffentlicht **einen Erlaß** des Ministers des Innern, der den **Juden** bis zur gesetzlichen Neuregelung der Bestimmungen über ihre staatsbürgerlichen Verhältnisse gestattet, in **allen Städten** des Kaiserreiches **zu wohnen** mit Ausnahme der Hauptstädte und derjenigen Ortschaften, die der Verwaltung der Ministerien des Hofes und des Krieges unterstehen.

England und der Krieg.

Die teuren Werbeplakate.

W.T.B. **London,** 3. Sept. Ein Streiflicht auf die **Kosten des englischen Werbesystems** fällt aus der amtlichen Mitteilung, daß bis zum 15. April 3 Millionen **Werbeplakate** zum Preise von 7750 Pfund Sterling (155 000 Mark) und 22 Millionen Flugblätter gedruckt worden sind.

Aus dem dunkeln London.

W.T.B. **London,** 3. Sept. Eine amtliche Veröffentlichung über die **Straßenunfälle** in **Groß-London** ergibt, daß die Zahl der **tödlichen Unfälle** im letzten Jahr auf 58, die anderen auf 6295 gestiegen sind, was in gewissem Maße auf die Verminderung der Straßenbeleuchtung zurückgeführt wird.

Das Scheitern der englischen Farbstoffindustrie.

= **London,** 3. Sept. Kurz nach Ausbruch des Krieges hatte man versucht, eine **eigene Farbstoffindustrie in England** ins Leben zu rufen, um von den deutschen Farbstoffen unabhängig zu sein. Die beteiligten Kreise, hauptsächlich die Spinnerei- und Weberei-Industrie hatten jedoch so wenig Vertrauen zu dem von der Regierung eifrig unterstützten Unternehmen, daß sie sich weigerten, die nötigen Summen hierfür herzugeben, sodaß trotz lebhaftester Bemühungen und einer ausgedehnten Propaganda bis auf den heutigen Tag, also nach einem Jahre, noch **nichts** aus dem Plane der Errichtung einer englischen Farbstoffindustrie geworden ist. (Frkf. Ztg.)

Die Arbeiterbewegung.

WTB. **London,** 3. Sept. Die **Gewerkschaftsverbände der Bergleute, Eisenbahner** und **Transportarbeiter,** die insgesamt 1½ Millionen Mitglieder zählen, werden heute über die Schaffung einer **gemeinsamen Organisation** zwecks **gemeinschaftlichen Vorgehens** in industriellen Fragen beraten.

Zum Bergarbeiterstreik in Südwales.

W.T.B. **London,** 3. Sept. Die „Morning Post" schreibt in einem Leitartikel: „In dem **Kohlenarbeiterstreik in Südwales** scheinen wir einen jener **vorhergehenden Waffenstillstande** erreicht zu haben, die mit einem schönklingenden Ausdruck als Ausgleich bezeichnet werden. Selbstverständlich ist er dadurch erzielt worden, daß die **Regierung** vor den Forderungen der Arbeiter die **Waffen gestreckt** hat und **zwar** so unbedingt, als ob es nie ein Munitionsgesetz gegeben hätte. Die Bergleute wissen, daß ein Stillstand in den Kohlenlieferungen bei der jetzigen gefährlichen Lage Englands ein Stoß ins Herz für die Flotte bedeuten würde. Sie wissen, wie große Freude und welche Hoffnung ein Streik in Südwales in Berlin erwecken würde. Morgen werden sie die Arbeit vielleicht wieder aufnehmen, aber wie lange werden sie ihr letztes Versprechen halten? Es ist niederschlagend, daß alle Versöhnungspolitik den Zweck der Versöhnung nicht erreichen kann. Südwales gibt ein sehr schlechtes Beispiel. Man erschrickt vor den Folgen, wenn es Nachfolge finden sollte."

Aus Amerika.

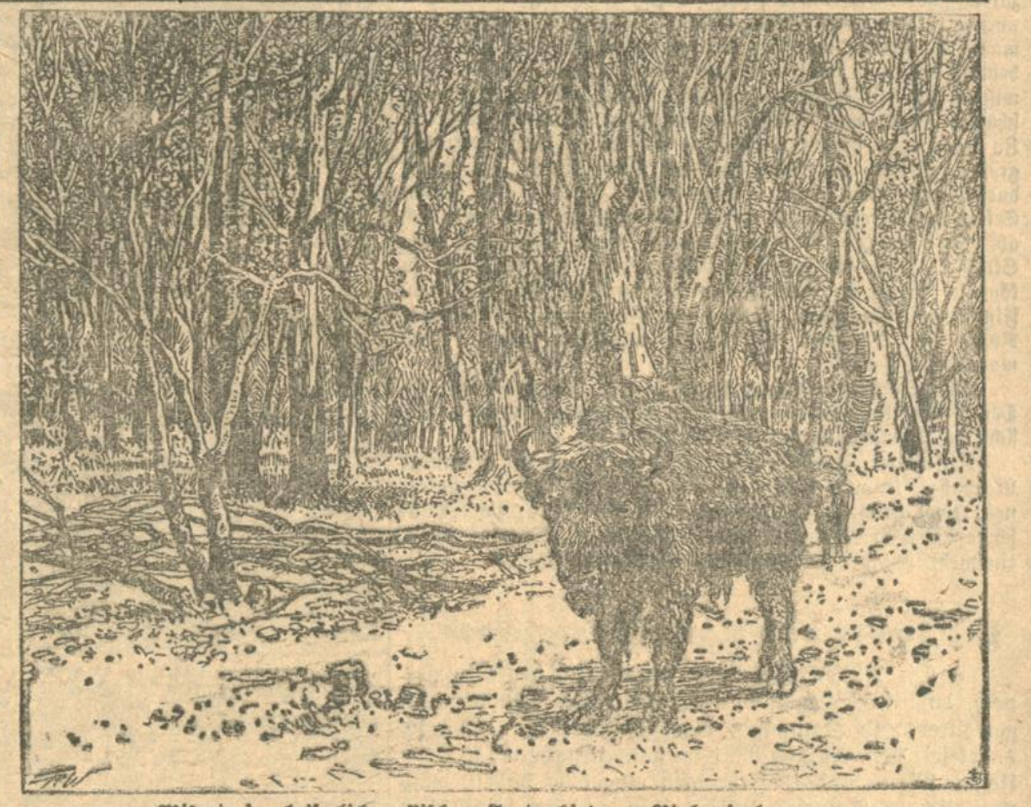
Das Scheitern der englischen Anleihe.

W.T.B. **London,** 3. Sept. Die „Times" melden aus **Washington:** Die **Lage des Wechselkurses** erweckt die **Besorgnis,** daß **Hindernisse** für eine **Anleihe** bestehen. Es ist überhaupt fraglich, ob die Anleihe gegenwärtig möglich ist. Jedenfalls würde sie Zeit beanspruchen. Die Sendung der **englischen Kommission** nach Amerika bedeutet eine **neue Verzögerung.**

Vortragende bat den Gast liebenswürdig um Entschuldigung, daß er ihn bitten müsse, dem zweiten Teil des Vortrages fernzubleiben, da nach den strengen Vorschriften während dieses nur deutsche Zuhörer anwesend sein dürften. Da kam, mit dem gelassenen und überlegenen, kaum wahrnehmbaren Lächeln die unerwartete Frage des Japaners: Befehlen vielleicht, Herr General, daß ich die Ausführungen fortsetze . . .? Zum wenig angenehmen Erstaunen der Anwesenden war der Japaner, nachdem der General in den seltsamen Versuch gebilligt hatte, in der Lage, die genauesten Darlegungen zu geben.

Der geschlagene Feind flüchtete ins Innere des Bialowiesha-Forstes.

= Diese Worte finden sich in einem der letzten Berichte unserer Obersten Heeresleitung und lenken unwillkürlich die Aufmerksamkeit auf diese letzten Reste wirklichen Urwaldes, den es auf europäischem Boden gibt. Der Forst ist das letzte Ueberbleibsel des ungeheueren Waldgebietes, das vor nicht allzu langer Zeit den ganzen östlichen Kriegsschauplatz bedeckte. Menschliche Habsucht und Beutegier haben gegen den Wald gewüstet, unzählige und ungezählte Stämme sind zur Ostsee geflößt worden und hier den Weg allen Holzes gegangen. Trotzdem ist immer noch ein stattlicher Rest geblieben, ein Rest nördlichen Urwaldes, in dem neben Bär und Wolf heute noch das größte europäische Landtier haust — der Wisent, ein naher Verwandter des amerikanischen Bisons, den Raub und Habgier beinahe auch von der Erdoberfläche vertilgt haben. Fürst Pleß unterhält in einem oberschlesischen Revier auch noch einige Wisente. Im ganzen sollen in Rußland noch 500 Stück stehen.



Wisente im kaiserlich russischen Jagdgebiet von Bialowiesha.

Karl Wilhelm.

(Zu seinem 100. Geburtstag.)

Am 5. September vollendet sich ein Jahrhundert, seit in Schmalkalden, der waldumgürteten thüringischen Reformationsstadt, Karl Wilhelm, der Sänger der „Wacht am Rhein", geboren wurde. Wilhelm war der Sohn eines Organisten und genoß frühzeitig einen gediegenen musikalischen Unterricht bei Alois Schmitt in Kassel und bei

André in Frankfurt am Main. In nahen Beziehungen stand er dann auch zu Altmeister Spohr, dem er nicht nur in hohem Maße die Vertiefung seines musikalischen Könnens verdankte, sondern der ihm auch sonst väterlich mit Rat und Tat zur Seite stand. Im Jahre 1840 siedelte Wilhelm nach Krefeld über und wirkte dort ein volles Vierteljahrhundert als Leiter der Liedertafel. Er erfreute sich in der aufblühenden rheinischen Industriestadt bald großer Wertschätzung und Beliebtheit und setzte alles daran, den Krefeldern nur gute Musik darzubieten. In Krefeld war es auch, wo im Jahre 1854 die von dem Württemberger Max Schneckenburger gedichtete „Wacht am Rhein" eine ebenbürtige Melodie bekam; sie wurde am 11. Juni desselben Jahres, anläßlich der silbernen Hochzeit des späteren Kaisers Wilhelm I. zum ersten Male gesungen. Die Weise dieses kraftvollen vaterländischen Schutz- und Trutzliedes hat dann im Jahre 1870/71 unsere deutschen Truppen begleitet und begeistert und hat auch in diesem Kriege wieder ihre alte unwiderstehliche Kraft bewährt. 1860 wurde Wilhelm zum Königlich preußischen Musikdirektor ernannt, doch schon einige Jahre darauf zwang ihn anhaltend Kränklichkeit, in die Stille seiner Vaterstadt zurückzukehren, wo er in tiefer Zurückgezogenheit seine Tage verbrachte. Im Jahre 1871 gewährte ihm das deutsche Reich eine Jahrespension von dreitausend Mark, aber nur noch kurze Zeit konnte er sich des Genusses dieser Ehrengabe erfreuen. Karl Wilhelm starb am 26. August 1873. Wenn in diesen Tagen, wo sein Geburtstag sich zum hundertsten Male jährt, die Stadt Schmalkalden zu Ehren ihres Sohnes an seinem Grabe eine würdige Gedenkfeier veranstaltet, so darf sie sicher sein, daß das ganze deutsche Volk sich dankbar des edlen Sängers der „Wacht am Rhein" erinnern wird, der auf dem uralten Schmalkaldner Friedhof seine letzte Ruhestatt gefunden hat.

Rätselecke.

Kryptogramm.

Worträtsel.

Bei Menschen dient's zur Unterscheidung,
Am Herzen übt es seine Macht,
Im Krieg und Spiel bringt's die Entscheidung,
Auch hat's viel Unheil schon gebracht.

Auflösung der Rätsel-Ecke in Nr. 69.

Bilderrätsel: Fordre niemand mein Schicksal zu hören.

Für die Redaktion verantwortlich: U. Frhr. v. Seckendorff.
Druck und Verlag von Ferd. Thiergarten in Karlsruhe.

Unterhaltungsblatt der Badischen Presse.

Nr. 71. Karlsruhe, Freitag den 3. September 1915. 31. Jahrgang.

Die jüngsten Ritter des Ordens „Pour le Merite"

Eine Denkmalsweihe auf einem Soldatenfriedhof in Flandern.

Selten sind in diesem Regenjahre die sonnigen Sonntage. Freudig wurde von deutschen Soldaten der festliche Sonnenschein des 1. August in der flandrischen Stadt R. begrüßt, galt es doch, an diesem Tage ein hochragendes schönes Denkmal auf dem Soldatenfriedhof am Rande der Stadt zu weihen. Wie gern folgten Abordnungen der im harten Kampfe stehenden feldgrauen Krieger dem Rufe ihres Kommandierenden Generals zu diesem pietätvollen Akte des Dankes an der Stätte des Friedens, wo Freund und Feind ihre Ruhe gefunden nach Kampf und Leiden.

Dem Straßenleben der Stadt sah mans schon früh an, daß heute etwas besonderes vorging. Mitten im Kriege viele festlich geschmückte Feldgraue, Offiziere und Mannschaften. Kleine Trupps marschierten mit Kränzen und duftenden Sträußen daher. Kundige Beobachter bemerkten auch Angehörige fremder Truppenteile, die einst auch vorübergehend hier gekämpft hatten. Sie trieb es hin zu ihren gefallenen Kameraden, die auch hier schlafen unter dem erkämpften Boden.

All dieses Leben bewegte sich dem Westrande der Stadt zu, in der Richtung, da die Sonne untergeht, an dem Orte vorüber, wo die Stadtbewohner ihre Toten begraben jahraus jahrein. Wir blickten vorübergehend über den Gemeindekirchhof hin: schwarze Kreuze zwischen einzelnen steinernen Gruften, Grabschmuck und Gartenpflege ist wenig entwickelt. Für deutsches Gemüt ein fremder kalter Anblick.

Doch sieh da, was ist das? Eine Hecke, da ist der Gemeindefriedhof zu Ende und hinter ihr der Soldatenfriedhof, von deutschen Kriegerhänden gestaltet nach deutschem Geschmack geschmückt in deutscher Innigkeit mit frommer Sinnigkeit.

Wir treten ein von der Straße durch das leuchtende weiße Holzgittertor auf den Soldatenfriedhof. Das hatten wir nicht vermutet, daß sich an der Hecke des Gemeinde-Friedhofs die Gegensätze so berühren. Wohltuend grüßt uns über dem Eingang das Wort: „Sie haben die Treue gehalten bis in den Tod." Treu wie Gold sind sie gewesen, die braven Jungens, die ihr Leben ließen für ihren Kaiser und ihr Vaterland. Es ist einem, als atmet man Heimatsluft, wenn man diese wohlgepflegte Anlage überschaut. Mit rührender Hingabe haben besonders die freiwilligen Krankenpfleger diesen Ehrenfriedhof gehegt und gepflegt und aus ihm einen schönen Blumengarten gemacht. So vertrauensvoll wie der verwundete Soldat sich in die Hände dieser treuen Pfleger gibt, so beruhigt könnt Ihr Lieben in der Heimat die irdischen Reste Eurer Männer und Söhne den Friedhöfen anvertrauen, für die in solcher Kameradschaft gesorgt wird.

Auf jedem Grabhügel steht ein Kreuz mit den Angaben über den dort Ruhenden. Auf diesem Friedhof ist vorwiegend die Form des Ehrenkreuzes gewählt, das zu erdienen jeder Soldat gewillt ist. Die dadurch erreichte Regelmäßigkeit gibt ein ruhiges Bild, das durch dazwischen gepflanzte immergrüne Bäume auch im Winter nicht tot wirken wird. Der Mittelgang führt zum Denkmal, einem hohen Obelisken aus Granit, seine Aufschrift sagt, daß es auf Befehl des Kommandierenden Generals — Gen. d. Inf. Frhr. v. H. — zu Ehren der tapferen Kameraden errichtet wurde. Auf seinem Sockel sind in Marmorplatten die Namen der Helden eingemeißelt.

Hoch überragt das Denkmal die Grabkreuze und Steine der einzelnen Gräber, um weit über den Friedhof hinaus den Ruhm der für das gemeinsame Vaterland gefallenen deutschen Söhne zu verkünden. Norddeutsche und Süddeutsche, Rheinländer und Ostelbier haben hier, für die gleiche Sache streitend, ihre letzte Ruhe gefunden. Auch eine deutsche Feldköchin hat hier einen Ehrenplatz erhalten. Nicht 19jährig ist sie in treuer Pflichterfüllung einer heimtückischen Krankheit erlegen.

Hinter dem Denkmal führt ein Heckengang mit frisch angepflanzten Bäumen durch den belgischen Friedhofsteil zum neuen Teil des Soldatenfriedhofs. Hier hat der Gartenarchitekt seinem Geschmack freien Lauf lassen können. Es ist ihm gelungen, eine wahrhaft schöne Anlage zu schaffen. Die Mitte nimmt ein breiter mit Blumen eingefaßter Rasenstreifen ein. Zu beiden Seiten liegen die geschmückten Gräber. Ruhebänke laden ein, in Stille der Toten zu gedenken.

Es wurde eine Weihestunde für uns, an dieser Ehrenstätte bei unsern vollendeten Brüdern lauschend und sinnend zu sein.

Die Feier selber begann mit den Klängen des Niederländischen Dankgebetes. Dann übergab der Ortskommandant dem Kommandierenden General das Denkmal. Der Bürgermeister der Stadt hatte das feierliche Versprechen abgegeben, das Denkmal und den Friedhof in den besonderen Schutz der Stadt zu übernehmen und zu erhalten.

Die kirchliche Feier wurde eingeleitet durch den Gesang: „Wie sie so sanft ruhen." Danach sprach der evangelische und der katholische Felddivisionspfarrer. Mit zu Herzen gehenden Worten gedachten sie der Gefallenen. Mit der Schilderung, wie es bei uns zu Hause aussehen würde, wenn wir den Feind nicht von unseren Grenzen fernhalten würden, wenn die farbigen Engländer und Franzosen, „im Hauptamt Wilde und Menschenfresser, im Nebenamt durch die Gnade unserer Feinde Ritter und Vorkämpfer der Kultur gegen die deutsche Barbarei" sich über unsere Heimat ergießen könnten! begeisterten sie zu großen Taten und zum Durchhalten auch in schwerer Zeit. In aller Namen gaben sie den siegreichen Toten den Treuschwur, ihnen würdig, für die Größe des deutschen Vaterlandes bis zum siegreichen Ende weiterzukämpfen. Einem Choral folgte der Segen und dann rollten dumpf die Ehrensalven über den Soldatenfriedhof hinweg. Und oben in den Lüften wurde ein feindlicher Flieger abgewehrt. Das Lobsied: „Großer Gott, wie loben Dich" schloß den kirchlichen Teil der Feier.

Nun ergriff der kommandierende General, am Fuße des Denkmals stehend, das Wort. Er begann seine Ansprache mit den einleitenden Worten: „Das Volk, das seine Toten ehrt, ehrt sich selbst." Dieser Wahlspruch sei es gewesen, der ihn veranlaßt habe, den Befehl zum Bau dieses Denkmals zu geben, und allen denen, die ihn dabei so erfolgreich unterstützt hätten, drückte er seinen wärmsten Dank aus. Ein kurzer Rückblick auf das erste Kriegsjahr, das mit dem heutigen Tage zum Abschluß gekommen, gab Gelegenheit, allen denen Worte des Dankes zu widmen, die für das Vaterland gestritten, gelitten, geblutet und ihr Leben hingegeben haben. Ob Freund oder Feind, sie alle haben Treue gehalten bis in den Tod und ruhen nun hier vereint. Drei begeistert aufgenommene Hurras auf den obersten Kriegsherrn und auf das Vaterland schlossen die Rede.

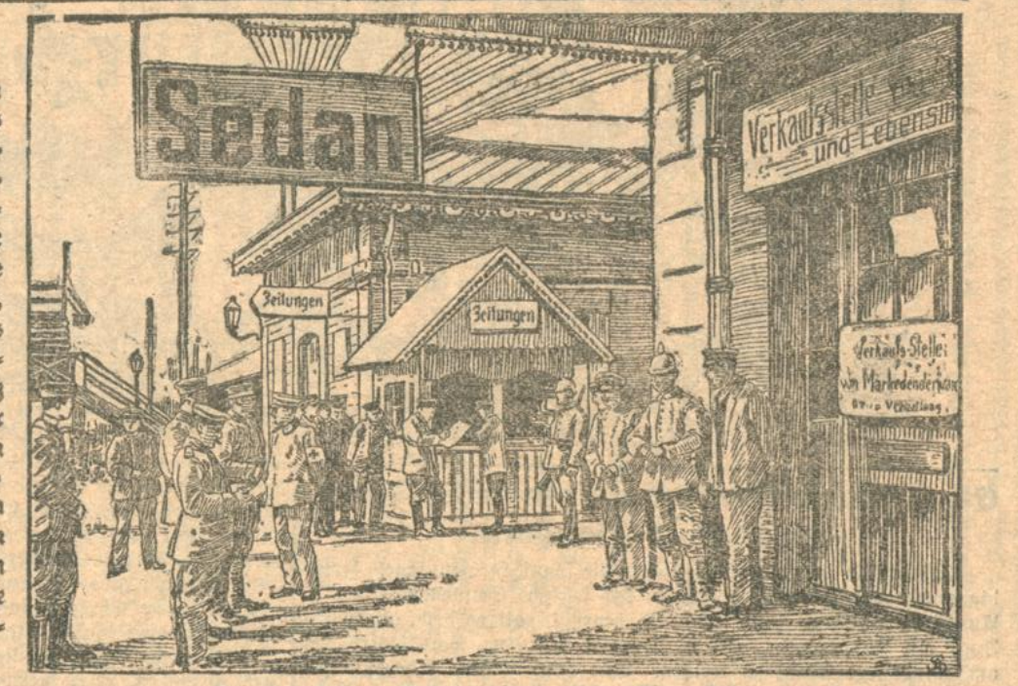
Nachdem unter dem Eindruck dieser Ansprache die Nationalhymne angehört worden war, wurden Lorbeerkränze am Fuße des Denkmals niedergelegt. Alle Behörden und Truppenteile wetteiferten, um hierdurch ihre Verehrung für die gefallenen Kameraden kund zu tun. Nun schritten die Mannschaften zur Schmückung der Gräber. Tausende von Sträußen hatten sie mitgebracht, die sie auf die Gräber ihrer Kameraden niederlegten. Es war ein erhebender Anblick, wie die kampfgehärteten Krieger, die „Barbaren", diesen Liebesdienst versahen, unter den Augen und zur Freude ihrer hohen und höchsten Führer.

Manch einer der braven Kämpfer durfte aus diesem Tage die höchste Ehre für den Soldaten, „das Eiserne Kreuz", mitnehmen und wird bis an sein Lebensende davon erzählen, wie der Kommandierende General ihn auf dem Friedhof bei Schluß der Feier begrüßte und die anderen Kameraden, die gleich ihm im Namen Seiner Majestät des Kaisers geschmückt waren, belohnt für Tapferkeit und Treue, die sie seit Oktober v. Js. in den Kämpfen des Korps in Flandern und in den blutigen Frühjahrskämpfen des Korps um Langemarck und St. Julien gehalten haben.

Ein Kirchenkonzert beschloß die würdige Feier, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

Sedan.

= Als vor fünfundvierzig Jahren die Kunde von dem großen Siege des deutschen Heeres unter König Wilhelm I. von Preußen das deutsche Vaterland durchflog, da kannten Dankbarkeit und Jubel keine Grenzen. Kaiser Napoleon mit der französischen Armee gefangen genommen — man glaubte, daß das Ende dieses schweren Krieges nunmehr eingetreten sei, denn die andere Feldarmee Frankreichs war in Metz eingeschlossen. Es kam anders, aber auch in dieser anderen Weise zu einem glorreichen Ende. Heute nach fünfundvierzig Jahren ist Sedan wieder in deutschem Besitz, deutsche Truppen haben seit einem Jahre wieder festen Fuß in dem welthistorischen Platz gefaßt, heute steht Sedan wieder unter deutscher Verwaltung.



Der Bahnhof von Sedan unter deutscher Verwaltung.

Auf dem Weg zu Dünaburgs Zitadelle.

Von Franz Otto Grün.

= Wie so oft, waren sie auch heute zum Theaterbesuch nach Dünaburg hinübergefahren. Wohl ein halbes Dutzend Offiziere mit ihren Damen. Nach der Vorstellung — es war ein soziales Drama gespielt worden — zog man ins Kaffeehaus, um sich durch einen Schluck zur Heimfahrt zu stärken. Die gehobene Stimmung der kleinen Gesellschaft wurde durch diese Vorbereitung keineswegs beeinträchtigt. Die Polizeistunde hatte längst geschlagen, als man beschloß, sich zur Abfahrt fertig zu machen. Die Herren brauchten Zeit, die Damen noch mehr. Mit graziöser Gemächlichkeit nestelte man an den hellfarbenen Feinleder-Handschuhen. Die Glanzlack-Stiefelchen verschwanden in riesigen pelzgefütterten Galoschen. Zum Schluß entzogen sich die herrlichen Büsten und die prächtige Schulterplastik mitsamt den edelfarbig schimmernden Theatergewandungen dem Blicke des Sachverständigen. Noch aber klang durch den schmiegenden Faltenwurf der pelzverbrämten Mäntel der betörende Rhythmus hochgewachsener Leiber. Aber nun kam der entscheidende Augenblick: die Herren schleppten die Schlittenmäntel heran, und die Damen tauchten in die Formlosigkeit der Pelze, die auf dem Boden schleiften. Die Kragen wurden hoch über die Ohren hinaufgeschlagen; die Feinlederhandschuhe mit den schlanken Fingern bargen sich in pelzige Handsäcke, an denen nur ein Daumenstück den wahren Zweck andeutete.

Man kletterte in die Schlitten. Aber im letzten Augenblick trat aus dem Haus die Wirtin und fragte, ob eine der Damen ein soeben auf dem Boden vorgefundenes Taschentuch verloren habe. Niemand vermißte den Gegenstand. Die Damen wurden verstaut. Aleksandra Petrowna und Fräulein Sascha, beide überschlank gewachsen, steckte man einen in einzigen Schlittenpelz. Aleksandra Petrowna muß niesen; sie kann ihr Taschentuch nicht finden, sie hat es im Theater noch gehabt, das gefundene Taschentuch gehört gewiß ihr. Man klopft an die inzwischen geschlossenen Fensterläden, man ruft. Drinnen rührt sich kein Mensch. Die Pferde schnauben und stampfen, Nordostwind erhebt sich, dicke Flocken treiben heran. „Es gibt einen Schneesturm; Eile tut not." Endlich läßt sich vom Seiteneingang her eine weibliche Stimme vernehmen. Das Taschentuch gelangt wieder in den Besitz seiner Eigentümerin. Darob große Freude.

Die aus Gründen des Wetterschutzes zu unförmiger Scheinbeleibtheit aufgepolsterten Fahrer mit den riesigen Pelzmützen saßen längst auf ihren Bocksitzen. Vorschriftsmäßig spannte sich über den Rücken der langschweifigen Rosse das Fangnetz, das an der Vorderwand der kleinen offenen Gefährte befestigt, die Insassen vor den auffliegenden Brocken vergletscherten Schnees schützen soll.

Petrowna und Sascha saßen im zweiten Schlitten. Der Zug setzte sich in Bewegung. Geräuschlos glitten die Kufen der flinken Fahrzeuge über den Straßendamm. Vom hochstehenden Kummet der Pferde verwehte im Schneegestöber das Geläute der Schellenglocken.

Schon waren die letzten Holzhäuschen des Weichbildes zurückgesunken in die Finsternis der Januarnacht. Schneeböen brandeten eisig an das Geschwader der durch den Schneesturm flitzenden Schlitten. Sascha und Petrowna kauerten, an einander gekrampft und schweigend, in ihrem Pelzgefängnis. Da, ein Ruck — noch einer — ein Sprung fast senkrecht nach oben — dann eine sehr scharfe Kurve nach rechts. Folge davon: Durch das unwandelbar wirkende Naturgesetz der Trägheit fühlten sich die beiden Damen veranlaßt, mit großer Anfangsgeschwindigkeit ihren Schlittensitz zu verlassen und im Straßenschnee Platz zu nehmen. Als sie sich von ihrem Schreck erholt

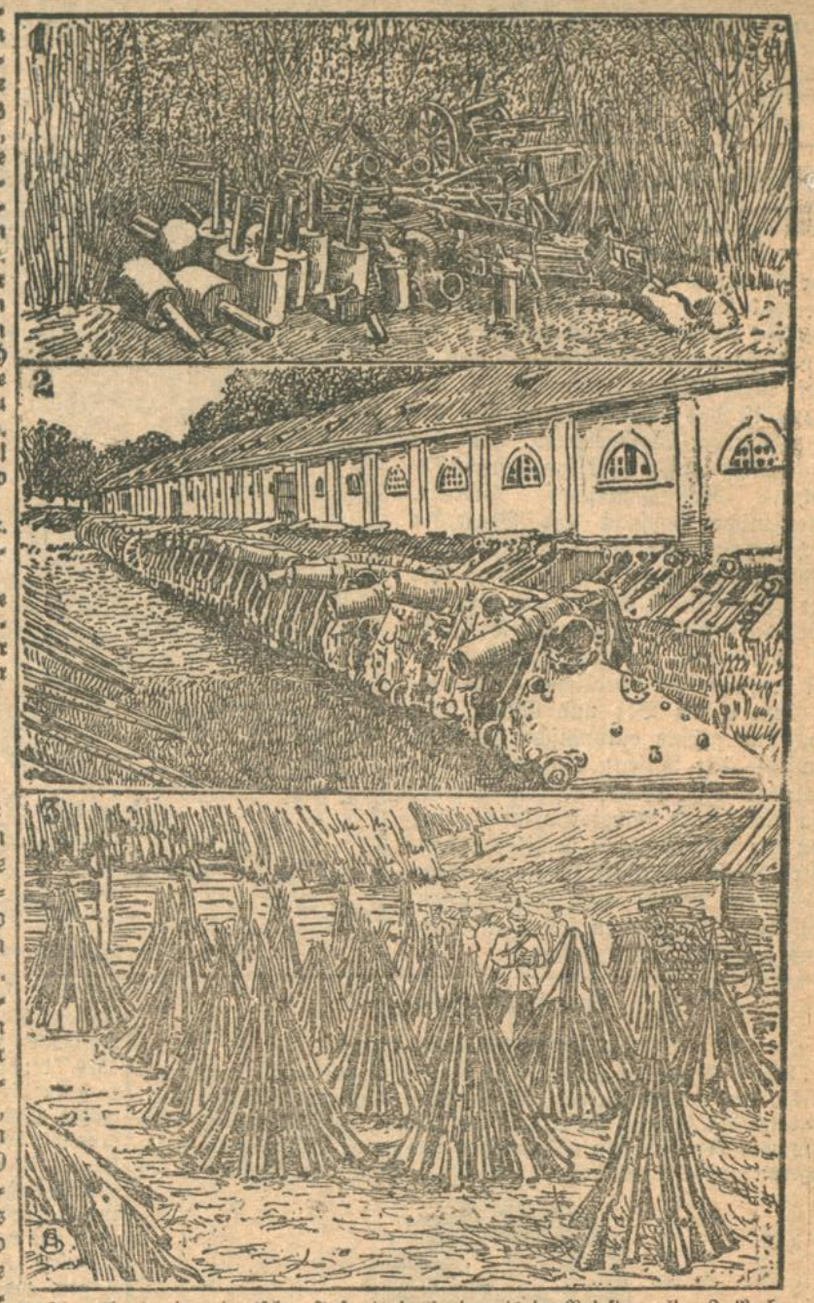
hatten, waren alle Schlitten vorbei und im Nachtsturm verschwunden. „Das durfte nicht kommen!" hätte die Majorin sicherlich gesagt, wäre ihr die Berliner Ausdrucksweise geläufig gewesen. So aber sagte man gar nichts. Man hatte sich im Schnee bequem eingerichtet, den abgerutschten Pelz zurechtgezerrt und unter seinem Schutz einander, wie vorher, umfaßt. Und man lachte, lachte. Schließlich verständigte man sich, indem man den Sturm überschrie, über den Tatbestand. Nun ja, man war aus dem Schlitten gefallen. Gewiß an der seit langem schadhaften Stelle, wo die Straße in scharfer Kurve vom Flusse weg nach der Zitadelle hinbiegt. Zu sehen war in der Dunkelheit allerdings nichts von der großen Brücke, die dort über die Düna führt. Zu gehen durfte man nicht wagen. Nicht einen Schritt! Zu beiden Seiten der Straße stürzte ja die Böschung steil und haushoch ab. In welcher Richtung verlief denn überhaupt die Straße? Man saß gewiß am Rand, ohne ihn feststellen zu können. Nirgends ein Heilmittel, um sich zurechtzufinden. Finsternis und Schnee, Schnee und Finsternis. „Nitschewo! Ruhig sitzen bleiben! Sie werden uns schon holen!" Und man lachte, lachte.

Die Schlittenkarawane stand in der Zitadelleneinfahrt. Der Fahrer des zweiten Schlittens machte ein erstauntes Gesicht, die Damen und Herren desgleichen.

Nitschewo! Zwei Offiziere, der eine Ehemann, der andre Liebhaber, in zwei Schlitten; zwei langsam suchende Laternen; zwei heimlich schmunzelnde Militärkutscher; zwei Paar schmatzende Erkennungssignale. Und wenige Minuten später ein mehrstündiger Freudenschluck im Zitadellenkasino.

Die Beute von Nowo-Georgiewsk.

= Die Russen behaupten bekanntlich heute immer noch, daß ihr Rückzug vor den deutschen Truppen ein gewollter und planmäßig durchgeführter sei. Daß sie dabei seit dem Anfang Mai im ganzen nahezu 1½ Millionen Mann und 18 Festungen eingebüßt haben, wird natürlich in Rußland verschwiegen, und im feindlichen Ausland wird nicht viel Aufhebens davon gemacht. Die Einzelerfolge, die wir dabei gemacht haben, übertreffen bei weitem die Ergebnisse der größten Schlachten im Kriege 1870/71. So wurden bei der Einnahme der Festung Nowo-Georgiewsk allein 90 000 Mann russischer Truppen, unter denen sich 15 Generale befanden, gefangen genommen, während die Beute an Geschützen 1200 Stück betrug. Bei Sedan 1870 wurden 83 000 Franzosen gefangen, die Zahl der Geschütze, die in Nowo-Georgiewsk erbeutet wurde, ist beträchtlich höher als die der bei Sedan genommenen, wobei noch der Umstand hinzutritt, daß es sich diesmal hauptsächlich um schwere Geschütze handelte, während bei Sedan wesentlich Feldgeschütze in Betracht kamen. Die Zahl der Handfeuerwaffen und des anderen Kriegsmaterials stieg ins Ungeheuerliche.



1. Siegesbeute eines deutschen Infanterie-Regiments im Priesterwald. 2. Nach der Eroberung von Nowo-Georgiewsk: Erbeutete russische Mörser. 3. Stapelplatz bei Krasnostaw erbeuteter russischer Gewehre.

Siegesbeute aus Ost und West.

Kriegs-Allerlei.

= **Die Kunstschätze der Eremitage** in Petersburg sollen nach dem Beschluß des Kaiserlichen Hofministeriums nach Moskau überführt werden. Bei den ungeheuren Werten, die in dieser Sammlung stecken, läßt sich die ängstliche Schutzmaßregel wohl verstehen, denn die Eremitage, die durch eine fliegende Brücke mit dem kaiserlichen Winterpalast verbunden ist, gehört unbedingt zu den bedeutendsten Gemäldesammlungen der Welt. Ihr Grundstock wurde von Peter dem Großen gelegt. Nach ihm haben dann fast alle männlichen und weiblichen Nachfolger auf dem Zarenthron wesentlich zu ihrem Ausbau beigetragen. So erwarb im Jahre 1763 Katharina II. die wertvolle Sammlung des preußischen Patrioten Gotzkowski, der u. a. auch für Friedrich den Großen Gemälde gekauft hatte. 1769 ging auch die Galerie des Grafen Brühl in den Besitz der Zarin über. Im Auftrage Katharinas haben ferner die deutschen Künstler und Sammler Raphael Mengs und Reisenstein gekauft. 1814 erwarb Alexander I. 38 der besten Gemälde aus der Sammlung der Exkaiserin Josephine zu Malmaison; die meisten von ihnen gehörten früher der Kasseler Galerie an. 1829 gingen die besten Bilder aus der Sammlung der Königin Hortense an Nikolaus I. über, 1881 die Sammlung des Don Manuel Godoy in Madrid, 1886 die besten Bilder aus der Galerie des Bankiers Coelenelt in Amsterdam, 1850 die Galerie Barbaringe in Venedig und weitere wertvolle Bilder aus der Sammlung des Königs der Niederlande usw. Der Wert der Eremitage beruht weniger in der Größe — sie zählt 1900 Bilder — oder in der Vollzähligkeit der einzelnen Meister, sondern in der Qualität der einzelnen Werke. In Bezug auf die spanischen Meister (Velasquez und Murillo) wird sie nur vom Prado-Museum in Madrid, hinsichtlich der französischen Meister nur vom Louvre übertroffen. Dagegen sind die deutschen Künstler sehr schlecht darin vertreten. Die Eremitage besitzt z. B. drei echte Raffaels, darunter die sehr feine Madonna Connestabile, 22 echte Murillos, 50 Rubens, 32 Van Dycks — die besten Werke des Künstlers — 13 Franz Snyders, 38 Teniers, 42 Rembrandts, 53 Wouvermanns, 13 Jakob van Ruisdaels, 20 Poussins, 18 Claude Lorrains usw. Immerhin sind auch einige vorzügliche Lukas Cranach zu nennen und mehrere deutsche Meister des 17. und 18. Jahrhunderts (Angelika Kauffmann und Raphael Mengs).

+ **Der unterrichtete Japaner.** Wenn man auch die Auswüchse der Spionenriecherei durchaus verurteilen muß, so dürfte in späteren Zeiten seitens unserer Heeresverwaltung der Bereitwilligkeit, fremde Offiziere in den deutschen Heeresverband aufzunehmen, etwas Zügel angelegt werden. Wie sehr wir allen Grund haben, solchen „Schülern" zu mißtrauen, die uns, wie wir annehmen wollen, auch aufrichtig gemeint, mit vielen Lobsprüchen versichern, daß wir die geborenen Lehrmeister seien, haben auch die Japaner zu Beginn des Krieges bewiesen. Aus der Zeit vor dem Krieg wird eine kleine Begebenheit bekannt, die ein gutes Schlaglicht auf die Absichten solcher Besucher wirft. Vor dem Offizierskorps hielt damals ein höherer Offizier einen Vortrag über Befestigungen. Während seiner Darlegungen gelangte er, ohne dessen bewußt zu werden, oder hatte er vergessen, daß unter den Zuhörern ein zu dem Offizierskorps kommandierter japanischer Hauptmann war, auf Mitteilungen über Festungswerke, deren Anlage usw. besonders geheim gehalten war. Einer seiner Begleiter macht ihn auf den fremden Gast aufmerksam. Der

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Amtliche Nachrichten.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben Sich mit Höchster Entschließung vom 18. August 1915 gnädigst bewogen gefunden, den von der Evangelischen Kirchengemeinde Emmendingen gewählten Pfarrer Rudolf **Braun** in Emmendingen (Ostpfarrei) zum Pfarrer der Westpfarrei Emmendingen zu ernennen.

Badische Chronik.

= **Karlsruhe**, 3. Sept. Das Ministerium des Innern veröffentlicht in dem eben erschienenen „Gesetzes- und Verordnungsblatt" Nr. 58 eine Bekanntmachung über die am 1. Oktober d. J. in Baden stattfindende **Viehzwischenzählung**, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh erstreckt. Das Großh. Statistische Landesamt ist mit dem Vollzug der Bekanntmachung beauftragt worden.

× **Durlach**, 3. Sept. Im **Residenztheater** („Grüner Hof") ist für das neue Programm, welches am nächsten Sonntag gespielt werden soll, eine Reihe ausgezeichneter Films vorgesehen. Zunächst sei auf das vieraktige Drama „Heimatlos" (nach dem berühmten Roman „Sans famille") hingewiesen, welches in Großstädten überall Erfolge erzielte. Ein weiteres Drama, welches in Algerien aufgenommen ist, betitelt sich „Die rote Rose". Der humoristische Teil enthält: „Max und die Doktorin" und „Moritz und sein Onkel". Schließlich werden noch prachtvolle Naturaufnahmen „Die Angermann Elf im Nordland" gezeigt. Die Meßter Kriegswoche mit den neuesten Kriegsberichten wird auch in Durlach Interesse hervorrufen.

⊙ **Mannheim**, 2. Sept. Das **Proviantdepot** hier teilt durch Zeitungsinserat folgendes mit: Am 12. Juni 1915 wurden einem Militärbeamten **fünf Einhundertmarkscheine** in verschlossenem Briefumschlag durch die Post zugesandt. Person des Absenders und Zweck der Sendung sind unbekannt geblieben. Der Betrag ist der Reichskasse zugeführt worden. Es gibt eben immer noch Leute, die auf krummen Wegen ihre Ziele erreichen wollen. In diesem Falle ist der Versuch an der Ehrlichkeit des betreffenden Militärbeamten gescheitert.

= **Mannheim**, 2. Sept. Gestern nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde ein sechs Jahre alter **Schüler** von Feudenheim auf der Feudenheimerstraße beim Aubuckel aus Unvorsichtigkeit von einem **elektrischen Straßenbahnwagen angefahren** und zur Seite geschleudert. Er erlitt einen **Schädelbruch** und wurde in die elterliche Wohnung nach Feudenheim verbracht.

⊙ **Heidelberg**, 2. Sept. Der 13 Jahre alte Volksschüler Ad. **Schwebler** aus Kirchheim war über die Erntezeit bei Jakob Schweikardt, Milchkuranstalt, in der Unteren Vogelsang beschäftigt. Am 31. August stürzte der Knabe in der Scheuer 1½ Meter tief auf den Zementboden hinab. Dabei erlitt er eine **Gehirnerschütterung** und schwere innere Verletzungen, so daß eine Ueberführung in das akademische Krankenhaus notwendig wurde. Gestern **erlag** der Knabe daselbst seinen Verletzungen.

⊙ **Weinheim**, 2. Sept. Der Schreiner Valentin **Fleck** hatte gegen eine in seinem Hause wohnende **Frau**, deren Mann unlängst auf dem Felde der Ehre fiel, infolge Mietsstreitigkeiten **grundlose Verdächtigungen** mittels eines Feldpostbriefes ausgesprochen. Auf erhobene Privatklage wurde er vom hiesigen **Schöffengericht** wegen Beleidigung zu 25 ℳ Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgesprochen, daß der Angeklagte die Feldpost mißbraucht und einen in vorderster Linie kämpfenden Soldaten beunruhigt habe. Als abschreckendes Beispiel wurde die **Veröffentlichung des Urteils** verfügt, um die Soldaten vor ähnlichen Beunruhigungen zu schützen.

Achern, 2. Sept. Neulich wurde ein **italienischer Steinhauer**, der eine deutsche Frau und mehrere Kinder hat und im Filial Seebach bei Ottenhöfen wohnt, gefragt, ob er denn keine Lust habe, für sein **Vaterland** zur größeren Ehre der Salandra, Sonnino und Konsorten **zu kämpfen**. Prompt erwiderte der Sohn des Südens: „I kämfe alli Dag mite mini Stei. Des is mir genug." — Er mag recht haben.

= **Schiltach**, 2. Sept. Ein Mann, der aus Fluorn stammt und in guten Vermögensverhältnissen stehen soll, ging im nahen Schramberg dieser Tage von Haus zu Haus, um **wollene Lumpen für die Militärverwaltung** aufzukaufen. Er gab sich als Angestellter des Oberamts aus, ließ Kleiderkästen und sonstige Behältnisse öffnen und verlangte, daß ihm alles „wollene" ausgeliefert werde. Den Preis für die Lumpen sollten sich die Verkäufer auf dem Schramberger Rathaus in 14 Tagen auszahlen lassen. Alle diese Angaben waren erlogen. Ein Schutzmann hat den Schwindler verhaftet.

= **Villingen**, 2. Sept. **Feueralarm** ertönte heute früh nach halb 5 Uhr. In einem Holzschopf des Wohnhauses des Herrn Schirrmeisters **Bausch** in der Schulgasse (neben der altehrwürdigen Benediktinerkirche) war Feuer ausgebrochen, das zunächst von in der städt. Turnhalle untergebrachten Mannschaften des hiesigen Ersatzbataillons bemerkt wurde, die sofort hilfsbereit zum Brandplatz eilten und der dort ebenfalls rasch erschienenen Freiwilligen Feuerwehr wertvolle Hilfe leisteten. Aus vier Schlauchleitungen ergossen sich alsbald derartige Wassermengen in das Feuer, daß nach kurzer Zeit jede Gefahr weiteren Umsichgreifens des Brandes beseitigt war. Bei Ausbruch des Schadenfeuers war die Lage insofern nicht ungefährlich, als sich sowohl im Hause des Herrn Bausch, wie auch in dem Nachbargebäude bedeutende Futtervorräte befanden. Die Entstehungsursache ist vorläufig noch unbekannt.

= **Wangen**, 1. Sept. In einem hiesigen Garten steht ein **junger Apfelbaum in voller Blüte**, während alle anderen Bäume so stark behangen sind, daß sie auf allen Seiten gestützt werden mußten. Ein seltenes Naturwunder um diese Zeit. Wallnüsse gibt es in diesem Jahre, wie es sie seit Jahren nicht mehr gab. Auch die Haselnußstauden sind sehr behangen.

):(**Konstanz**, 3. Sept. Der **Austausch** von schwerverwundeten deutschen und französischen **Kriegsgefangenen** durch die Schweiz wird in der zweiten Hälfte des Monats September fortgesetzt werden.

Auf dem Felde der Ehre gefallene Badener.

= **Karlsruhe**, 3. Sept. Den **Heldentod fürs Vaterland** starben: Musk. Max **Zug** von Karlsruhe, Ersatzreservist Julius **Ohnmacht** von Bilfingen, Ersatzreservist Hermann **Bechtold** von Bilfingen, Kriegsfreiwilliger Wilhelm **Nonnenmacher** von Stein bei Pforzheim, Kan. Alfons **Händel** von Weiher b. Bruchsal, Unteroff. Heinrich **Engelhorn** von Walldorf, Vizefeldw. Christian **Hutter** von Heidelberg, Albert **Reitmeier**, Landsturmmann Schreiner Richard **Walter**, Ersatzreservist Julius **Kaufmann**, sämtliche von Mannheim, Einj.-Freiw. Friedrich **Heermann** von Oberkirch, Musk. Zimmermann Heinrich **Hug** und Mechaniker Ferdinand **Heitzmann** von Kappel, Lt. d. R. Max **Staus**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Weiterdingen, Friedrich **Hingher** von Möhrenbach Reservist Alfred **Thoma**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von Hausen, Unteroff. Reinhard **Armbruster** von Triberg, Lt. **Hertell**, Ritter des Eisernen Kreuzes, von St. Blasien, Musk. Alfred **Enderlin** von Egringen und Albert **Schultze** von Konstanz.

Die Eheschließung von Reichsausländern während des Krieges

= **Karlsruhe**, 3. Sept. Nach der Dienstweisung für die Standesbeamten haben **nichtdeutsche Verlobte** welche in Baden eine Ehe eingehen wollen, dem Standesbeamten ein sogn. Ehefähigkeitszeugnis ihrer Heimatsbehörde vorzulegen. Diese Zeugnisse sind nun während des Krieges vielfach schwer oder nur mit einer für die Verlobten nachteiligen Verzögerung zu erlangen. Die K. und K. österreichisch-ungarischen Konsulate wurden deshalb von ihrer Regierung ermächtigt, während der Dauer des gegenwärtigen Krieges in Fällen, in welchen der rechtzeitige Abschluß der Ehe sonst in Frage gestellt würde, solche Ehefähigkeitszeugnisse für österreichisch-ungarische Staatsangehörige auszustellen. Für Baden sind die österreichisch-ungarischen Konsulate in Karlsruhe und Mannheim zur Ausstellung solcher Zeugnisse ermächtigt. Für die ungarischen Staatsangehörigen ist noch die weitere Bestimmung getroffen, daß während der Dauer des Krieges in den oben bezeichneten Fällen die Ehe auch ohne das sonst vorgeschriebene Aufgebot in ihrer Heimat rechtgültig abgeschlossen werden kann.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. September.

= **Das Eiserne Kreuz** erhielten: Leutnant d. Res. Ernst Seitz, 1. Bad. Leibgrenad.-Regt. 109, Ernst Schaller, Unteroff. im Res.-Inf.-Regt. 238, von Karlsruhe, Unteroffizier d. Landw. Stefan Birsner, Kaufmann von Karlsruhe, Assistenzarzt Herm. Weber von Kislau(-Mingolsheim), 2. Garderegt. z. F., zurzeit östl. Kriegsschauplatz.

= **Höchstpreise für Wurst.** Das Großh. Bezirksamt hat Höchstpreise für die gangbarsten Wurstsorten festgesetzt. Danach kostet: 1. Stückwurst (abgebundene Wurst). a) Fleischwurst 14 Pfg. bei einem Gewicht von mindestens 65 Gr.; b) Leberwurst 14 Pfg. bei einem Gewicht von mindestens 90 Gr.; c) Blutwurst 14 Pfg. bei einem Gewicht von mindestens 90 Gr. 2. Pfundwurst. a) Frankfurter Wurst 1.20 Mk. das Pfund; b) weißer und roter Schwartenmagen 1 Mk. das Pfund.

= **Urlauber-Brotkarten.** Vielfach bestehen Zweifel darüber, wie die Versorgung der vom Heere auf einige Zeit in die Heimat beurlaubten Soldaten mit Brot zu bewerkstelligen ist. Diese Soldaten, einschließlich derjenigen, die sich in der Wirtschaft eines Selbstversorgers aufhalten, sind der versorgungsberechtigten Bevölkerung zuzurechnen und es sind ihnen Brotkarten auszustellen bezw. auszuhändigen.

= **Wo liegen die Gefallenen?** Es ist ein begreiflicher Wunsch der Hinterbliebenen unserer gefallenen Helden, die Stätte zu wissen, an der der tapfere Streiter zur letzten Ruhe gebettet liegt. Zu diesem Zweck sind jetzt die Etappeninspektionen des deutschen Heeres mit der Aufnahme der Gräber in ihrem Gebiete beauftragt. Bei diesen Arbeiten der Gräberaufnahme werden auch die Gräber der innerhalb unserer besetzten Gebiete beerdigten Feinde mitaufgenommen. Die feindlichen Regierungen sind durch die in Frage kommenden Botschaften der neutralen Regierungen um die Anordnung gleicher Maßregeln ersucht worden. Bei unserem jetzigen erneuten Vorgehen in Polen, bei dem wir die Stätten heißer Kämpfe vom Vorjahre wieder besetzt haben, wird selbstverständlich auch mit dieser Gräberaufnahme sofort begonnen werden. Allerdings sind dabei Schwierigkeiten zu überwinden, denn die Inschriften zahlreicher Denkmäler sind verwittert und unleserlich geworden, zumteil sind sie überhaupt nicht mehr zu entziffern. Was aber zur Feststellung noch getan werden kann, geschieht. Die Bearbeitung der von den Etappeninspektionen eingesandten Listen erfolgt in einer besonderen Abteilung des Zentral-Nachweise-Bureaus des preußischen Kriegsministeriums.

+ **„Großes patriotisches Militärkonzert" im Stadtgarten.** Bei günstiger Witterung findet morgen Samstag, abends von 8—11 Uhr, im Stadtgarten ein „Großes patriotisches Militär-Konzert", ausgeführt von der Musik des Ersatz-Bataillons Landwehr-Infanterie-Regiments 109, statt. Bei dieser Veranstaltung wird der Stadtgartensee zwischen 9 und 10 Uhr bengalisch beleuchtet werden. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

= **Karlsruher Kräfte bei einem Kirchenkonzert in Wasserburg.** Es wird uns geschrieben: Ein dieser Tage in der Pfarrkirche zu Wasserburg zu Gunsten des „Roten Kreuzes" veranstaltetes Kirchenkonzert, das einen ganz außerordentlichen künstlerischen und materiellen Erfolg hatte, erfreute sich u. a. der Mitwirkung erster Karlsruher Kräfte. Frl. **Theodolinde Pracht** aus Karlsruhe, die über eine in trefflicher Schule gebildete umfangreiche, klare und klangvolle Sopranstimme verfügt, die in allen Registern gleich leicht anspricht, sang zunächst die große Arie aus Haydns „Schöpfung" und wußte die Hörer sowohl mit der untadeligen, technischen Durchführung, wie mit dem ebenso stilvollen als klangschönen und warm beseelten Vortrag zu fesseln. Das war auch bei den späterhin gesungenen Liedern „Heilig" von Händel und „Vater unser" von Krebs der Fall, bei denen die erwähnten gesanglichen Vorzüge der Sängerin erneut hervortraten. Gleich erfolgreich betätigte sich der Violinsolist Herr **Rob. Pracht**-Karlsruhe, dessen seelenvolles, ergreifendes Spiel in dem mit großem, warmem Ton und technischer Akkuratesse ausgeführten „Andante religioso" von Thome sowie Stücke von Corelli, Campagnoli und dem diskret behandelten Violinpart in den Gesängen von Frau Thoms hervorragend zur Geltung kam. Der Orgelpart lag in den Händen des Herrn Musikinspektors **Franz Zureich**-Karlsruhe, der nicht nur den Solisten ein geschickter, anschmiegsamer und geschmackvoller Begleiter war, sondern auch einige technisch und musikalisch gleich meisterlich durchgeführte Orgelsätze von Rahner, Rheinberger und Piel zur Vervollständigung des Programms beisteuerte.

Wetterbericht d. Zentralbureaus f. Meteorologie u. Hydrographie

Voraussichtliche Witterung am 4. September: unbeständig, kühl.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

September	Barometer mm	Thermomt. in C.	Absol. Feucht. mm	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel
2. Nachts 9³⁰ U.	741.7	11.0	9.2	84	SW	heiter
3. Morg. 7³⁰ U.	742.4	11.6	8.9	88	SW	bedeckt
3. Mitt. 2³⁰ U.	742.6	14.6	9.5	77	WSW	Gewitter

Höchste Temperatur am 2. September 19,0 Grad; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 10,3 Grad.

Niederschlagsmenge, gemessen am 3. September, 7.26 früh, 2,5 Millimeter.

Das Titelbild der Nummer 36 der

Illustrierten Weltschau

Sonder-Beilage zur „Badischen Presse", Ausgabe B

bringt eine treffliche photographische Aufnahme der Kronprinzessin mit ihrem im Krieg geborenen Töchterlein. Von den Erfolgen im Osten künden die Ansichten über die eroberten Festungen Kowno und Brest-Litowsk, wie verschiedene Darstellungen eroberter russischer Stellungen. Eine Karte mit sehr deutlichen Grenzeinzeichnungen stellt die österreichisch-ungarischen Grenzlande und Küstengebiete dar und die hartumstrittenen Ortschaften. In 2 Aufnahmen ist des Sängers der „Wacht am Rhein", Karl Wilhelm, gedacht worden, auch sind der neue russische Kriegsminister, General Polivaneff, und der französische Kriegsminister Millerand im Bilde vertreten. „Etwas zum Raten und etwas zum Lachen" gibt ebenso wie die Erzählung aus der Kriegszeit „Die Wölfe" von Grete Massé, Unterhaltung für stille Abendstunden.

Unsere heutige Abendausgabe umfaßt 6 Seiten mit Unterhaltungsblatt Nr. 71.

Billige Lebensmittel.

Nur soweit Vorrat. 11089

Kolonialwaren

Kristall-Zucker Pfund 27 ₰
Grieß-Zucker Pfund 27 ₰
Gemüse-Nudeln Pfd. 60 ₰
Maccaroni . . Pfund 60 ₰
Brühwürfel 10 Stck. 20 ₰
Weizen-Grieß Pfund 40 ₰
Gerste, grob . Pfund 47 ₰
Gerste, mittel Pfund 50 ₰
Gerstengrütze Pfund 50 ₰

Marmeladen

Gemischte Marmelade Pfund 40 ₰
Erdbeer, Mirabellen Dose ca. 500 gr 98 ₰
Himbeer mit Johannisbeer Dose ca. 250 gr 55 ₰
Marmelade aus Frucht u. Zucker

Butter u. Käse

Landbutter Pfund 180 ₰
Stangenkäse . Pfund 80 ₰
Schweizer Käse Pfd. 160 ₰
Romadour-Käse Stück 52 ₰
Schloß-Käse . Stück 28 ₰
Prinz und Halbmond-Camembert Stück 55 ₰
Linko-Camembert St. 35 ₰ und 115 ₰
Frühstückskäse Stück 13 ₰

Wurstwaren

Cervelatwurst Pfd. 290 ₰
Salamiwurst Pfund 290 ₰
Dauerwurst Pfund 280 ₰
Schinkenspeck Pfd. 290 ₰
Nußschinken im ganzen Pfund 290 ₰
Speckwurst Pfund 180 ₰
Kulmbacher Leberwurst Pfund 160 ₰

Obst u. Gemüse

Schöne Bodensee-Tafeläpfel Pfund 14 ₰, 5 Pfund 65 ₰
Kochäpfel . . Pfund 12 ₰, 5 Pfund 52 ₰
Eß-Birnen . . Pfund 14 ₰
Spallerbirnen Pfd. 20 u. 25 ₰
Zitronen Stück 8 u. 10 ₰
Weißkohl . . . Pfund 5 ₰
Wirsingkohl, Rotkohl Pfund 7 ₰
Tomaten . . Pfund 18 ₰

Garant. reiner Bienenhonig Pfund 140 ₰
Dr. Otts Kunsthonig 1 Pfund-Glas 60 ₰
Condens. Milch Dose 60 ₰
Fasanen Stück 225, 255, 275 ₰

Geschwister KNOPF.

Kgl. Konservatorium f. Musik in Stuttgart

Ausbildung in allen Fächern der Tonkunst.

Direktor: **Professor Max Pauer.**

Neueintritt 15. September. 3157a.2.2

Prospekte durch das **Sekretariat.**

Unentbehrlich fürs Feld sind:

Rasier-Apparate, Rasiermesser, ganze Rasier-Garnituren, sowie **Haarschneidemaschinen.**

Zu haben in größter Auswahl im Spezialgeschäft

Karl Hummel

Telephon 1547. 8788* Werderstraße 13.

Neue Kriegsbereifung für Lastautomobile

Peters Union D. R. P. a.

(ohne Gummi — ohne Holz)

Alleinhersteller:

Mitteldeutsche Gummiwarenfabrik Louis Peter A.-G.

Frankfurt a. M. 3591a

Wer

etwas zu verkaufen hat,
etwas zu kaufen sucht,
eine Stelle zu vergeben hat,
eine Stelle sucht,
etwas zu vermieten hat,
etwas zu mieten sucht,

inseriert am erfolgreichsten und billigsten in der

Badischen Presse

Geschäftsstelle Ecke Lammstraße und Zirkel.

Alle Arten

Metalle für Kriegszwecke, dringend nötig, kauft, soweit nicht Beschlagnahmeverbote entgegenstehen, zu amtlichen Höchstpreisen. 10853.5.4
S. Kaiser, Zähringerstraße 64.

Nähmaschinen

können zu äußerst günst. Bed. abgegeb. werden. Alte u. defekte Masch. werden in Zahlung genommen.
Gefl. Anfr. unt. Nr. B26025 a. d. Geschäftsst. der „Bad. Presse". 3.3

Verloren B26421

eine goldene Brosche mit blauem Stein der Alb entlang, Grünwinkel bis zur Sophienstr. Gegen gute Belohnung abzugeb. im Fundbüro.

Feldgraue Litewka

Weite 100, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B26072 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse".

Fishel Schokoladenhaus, Kaiserstr. 100. **Feine schmelzende Speise-Schokolade** Tafel 100 Gramm **40** Pfg.
11092

Danksagung.

Für die vielseitigen Beweise wohltuender Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten, unvergeßlichen Vaters

Karl Grab

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Maria Grab, geb. Ruf
mit 5 Kindern.

B26356 Karlsruhe, den 3. September 1915.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unserer lieben, unvergeßlichen Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Josefa Förderer

sagen innigen Dank.

Namens der Hinterbliebenen:
Familie K. Förderer.

Karlsruhe, 3. September 1915. B26382

Einstellung von Dreijährig-Freiwilligen bei der 2. Abteilung II. Werftdivision in Wilhelmshaven.

Bei der 2. Abteilung II. Werftdivision in Wilhelmshaven werden im November 1915 3jährig-freiwillige Maschinistenanwärter (Kapitulanten) eingestellt. Hierzu können sich melden: Schlosser, Schmiede, Kupferschmiede, Kesselschmiede, Klempner, Mechaniker, Elektriker und Handwerker ähnlicher Berufe.

Gesuche sind umgehend zu richten an die **2. Abteilung II. Werftdivision in Wilhelmshaven.** — Dieselben müssen enthalten:

1. Ein Nachweis über eine mindestens 3jährige praktische Lehr- und Arbeitszeit in den oben erwähnten Berufen.
2. Ein selbstgeschriebenen Lebenslauf.
3. Ein Meldeschein zum freiwilligen Eintritt, welcher vom Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission zu beschaffen ist.

Bewerber dürfen noch nicht militärpflichtig sein und müssen mindestens im 18. Lebensjahre stehen.

Nähere Auskunft erteilt **das Kommando der 2. Abteilung II. Werftdivision in Wilhelmshaven.** 3710a

Verein ehem. 111er Karlsruhe

Samstag, 4. September ds. Js., abends ½9 Uhr, im Vereinslokal **„Prinz Karl“:**

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht. 11104
2. Kassenbericht.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Damen- u. Herren-Räder

Mäntel und Schläuche
Taschenlampen, Ersatzbatterien
zu den billigsten Preisen.
Nordische Stahlgesellschaft m. b. H.
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 81. 10959

Kriegskarten-Atlas

enthält:
1. **Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz.**
2. **Galizischer Kriegsschauplatz.**
3. **Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien und dem Schwarzen Meere.**
4. **Spezialkarte von Frankreich und Belgien.**
5. **Karte von England.**
6. **Karte von Oberitalien und Nachbargebiete.**
7. **Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatze.**
8. **Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze** (Kleinasien, Aegypten, Arabien, Persien, Afghanistan).
9. **Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete** (Dardanellen-Straße, Marmara-Meer, Bosporus).
10. **Uebersichtskarte von Europa.**

Handliches Taschenformat :: Große Maßstäbe ::
Vielfarbige Drucke :: :: Reichliche Beschriftung.
Praktische Liebesgabe.

Preis nur Mark 1.50.

Nach auswärts gegen Voreinsendung des Betrages zuzüglich 20 Pfg. Porto.

Zu beziehen durch unsere **Geschäftsstelle, Lammstr. 1b,** wo auch der Atlas zur Ansicht aufliegt.

Verlag der „Bad. Presse“, Karlsruhe i. B.

Schwarzwaldverein
Ortsgruppe Karlsruhe.

Wanderung:
Sonntag, den 5. Sept. 1915
Baden — Lichtental — Gelbe Eiche — Lache — Yburg — Umweg. Abfahrt 7⁰⁰ Uhr.

Artillerie-Bund St. Barbara Karlsruhe.

Samstag, den 4. Sept., abends 8½ Uhr:
Monatsversammlg.
im Vereinslokal „zur Kronenhalle“.
Ehemalige Artilleristen stets willkommen. **Der Vorstand.**

Abend-Unterricht
erteilt erfahrener praktischer Buchhalter in
Schönschreiben
(Deutsch, Latein, Ronde)
sowie in 7256
Buchführung
u. sämtl. kaufm. Fächern unter Garantie für sich. Erfolg.
Näh. **Adlerstr. 3,** 2 Treppen.

Große Posten

Strohsäcke, Rohleinen, Gefangenendecken, Wolldecken, Kamelhaardecken, Schlafdecken
sofort billigst abzugeben. 10639.6.6
Sehr lohnend für Wiederverkäufer.
Arthur Baer,
Kaiserstr. 133, 1 Tr. hoch.

Papier-Bindfaden
in allen Stärken, billigster u. bester
Ersatz für Hanf.
Muster und Preisangebot auf Verlangen durch 3697a
Ludwig Rieger,
Straßburg i. E., Hohenlohestr. 24.

Billiges Fleisch!
Morgen früh zweitletzter Stand, großer Markt, wird **prima Rindfl.** und **Kalbfleisch** ausgehauen, das Pfund **1.10** Mk. B26400

Kartoffeln
schöne, gelbe Rheinländer treffen **Montag** wieder ein; offeriere bei 5 Ztr. **5 ℳ** frei Haus.
C. Zimmermann,
Erbprinzenstraße 28, 3. Stock.
Aufträge erbitte per Karte. 11105

Morgen Samstag auf d. **Marktplatz,** bei der Hebelstraße, kann man
billiges Rotkraut
kaufen, von 1 Ztr. ab frei ins Haus.
B26391 **Ludwig Schlindwein.**

Brombeeren
am **Dienstag, Donnerstag, Samstag** auf dem **Marktplatz** (Karl-Friedrichstr.), am Brunnen, Pfund **25 ₰,** bei 5 Pfd. **23 ₰.** B26358

Heirat.

26jähriger aktiver Unteroffizier sucht in Briefwechsel mit Fräulein, junge Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks Heirat zu treten.
Zuschriften mit Bild unter Nr. B26363 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Einheirat.
Tücht. Kaufm., Israelit, alleinst. kinderl. Witwer, 48 J. alt, kerngesund, von sehr impos. Erscheinung u. aus hochachtb. Familie, bayr. Rheinpfälzer, sucht sofort Einheirat, gilt gleich welcher Branche, Stadt od. Land event. auch Nichteinheirat. Wwe. bevorzugt. Schadchen erbeten.
Zuschriften unter Nr. B26357 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Heirat.

Fräulein, 31 Jahre alt, tüchtig im Haushalt, evang., wünscht mit solidem, charaktervollem Herrn in Verbindung zu treten zwecks späterer Heirat. Witwer nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. B26408 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Altlußheim.
Bekanntmachung.
Am Montag, den 6. September 1915, nachmittags 1 Uhr

versteigern wir auf dem Rathaus dahier einen abgängigen **Rinderfarren,** wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden.
Altlußheim, den 2. Sept. 1915.
Bürgermeisteramt:
C. Stephan.
3698a Schmidt.

Schneiderin,
tüchtig im Ausbessern u. Umändern, nimmt Kunden an außer dem Hause, auch auf dem Lande. Angebote unter Nr. B26393 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Jung. Mann wünscht an bürgerl.
Mittag- und Abendtisch teilzunehmen. West- oder Südweststadt bevorz. Angeb. mit Preisang. u. Nr. B26373 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Sperrsitz I. Abt.,
Abonnement A, wird für die nächsten zwei Quartale **abgegeben.** 11094
Näheres bei **Emil Weill, Friedrichsplatz 11,** I.

Verloren
ein silbernes **Kettchen** mit 2 Medaillen. Abzugeben B26365
Sophienstraße 54, 3. Stock.

Verloren v. Weinbrenner durch Krieg-, Körner- zur Sophienstr. **Kettchen** mit Medaillon, And. v. gefall. Krieger. Abzugeb. geg. Belohn. B26361.2.1
Sophienstraße 150, 2. Stock.

Dackel,
schwarzer, großer, auf den Namen „Alli“ hörend, hat sich **verlaufen.** Auskunft oder Rückgabe gegen **hohe** Belohnung an **Frau Schlusser, Kriegstraße 135,** I. B26366.2.1

Weißes Zwergspitzerchen abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Bitte abzugeben **Humboldtstraße 18.** B26327.2.2

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte, jedoch gut erhaltene **„Adler“** oder **„Ideal“-**
Schreibmaschine
gegen Kasse **zu kaufen gesucht.** Angebote an die **„Schwarzwälder Volksstimme, Haslach** i. K. 3704a 2.1

Zu kaufen gesucht.
Schwarzes Kleid, Jacke, Regenschirm, Handtücher, Plümobezüge, von nur gutem Hause. Angebote mit Preis unt. Nr. B26403 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Jagdhund,
mögl. II. Feld, **zu kaufen gesucht.** Apport, gute Nase und Appell Bedingung. Gefl. Angeb. mit Preis unter Nr. 11102 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 2.1

Zu verkaufen

Solide Existenz.
Für eine Frau od. Witwe m. Töchter
feines Café
in großer Garnisonsstadt sofort mit Haus zu verkaufen. Erforderlich sind 40000 Mark. Anfragen unter Nr. 11107 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 3.1

Zu verkaufen:
Doppelpony unt. jeder Garantie, nur in gute Hände. Kann auch durch Kinder gefahren und geritten werden. B26379.2.1
F. Hamburger, Karl-Friedrichstr. 18.

Gut erhaltenes
Pianino,
Stuttgarter Fabrikat, nußbaum, preiswert **zu verkaufen.** B26378
Kaiserstraße 94, 2. St.

Gebrauchte Ringschiffmaschine
unter Garantie billig abzugeben.
B26385.2.1 **Waldstr. 40c,** 3. St. r.

Schön. eich. Bücherschrank, Hausapotheke, Tonnengarnitur m. Uhr u. Trauerhut mit Schleier billig weg. Platzmangel zu verkaufen. B26398
Wilhelmstraße 7, eine Treppe.

Zu verkaufen wegen Platzmangel ein guterhaltener großer B26381
Kachelofen.
Näheres „auf dem Schlößle Nr. 1“ in **Durlach.**

Herd billig zu verkaufen. Zu erfragen **Hirschstr. 7,** part. B26369

Brillant-Ohrring
mit großer **Perle** und gleichem **Ring** billig zu verkaufen. 11108
Kriegstr. 96, 3 Treppen, rechts.

Gut erhaltener **Kinderklappstuhl** zu verkaufen. B26368.2.1
Marienstraße 84, 3. Stock, lks.

Guterhaltener B26383
Kinderliegewagen,
sowie gebr. **Sportwagen** zu verkauf.
Veilchenstraße 23, 4. St. r.

Kürbis zu verkaufen.
B26380 **Kärcherstr. 57,** Hth., I.

Kisten
in jeder Größe stets zu verkaufen. B25960
Falk, Kaiserstraße 71.

Stellen-Angebote.

Militärfreier Gemeindebeamter
in der Standesbuchführung, auch in Militär- und Gemeindegerichtssachen bewandert, zu sofortigem Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an 3703a
Bürgermeisteramt Lörrach.

Schreibgehilfe
(militärfreier Herr oder Dame), flott und zuverlässig arbeitend, für ein **Büro in Durlach** zum sofortigen Eintritt gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Nr. 3690a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“. 2.2

Große badische **Malzfabrik** sucht zum sofortigen Eintritt ein
Fräulein
welches mit doppelter Buchführung u. Maschinenschreiben vertraut ist. Angebote unter Nr. 3699a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Gesucht wird auf ein Büro nach Achern ein
Fräulein,
welches perfekt auf der Schreibmaschine ist und fließend stenographieren kann. Nur Bewerberinnen, die perfekt arbeiten können, wollen sich unter Nr. 3709a an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ wend.

Perfekter
Damenschneider
per sofort für dauernd **gesucht.**
Geschw. Traub
11090 Hebelstr. 23.

Bilder-Einrahmer,
möglichst gelernter Buchbinder, **findet sofort Beschäftigung.**
Angebote unter Nr. 11088 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erb.

Jüngerer Buchbinder, Bilder-Einrahmer
gesucht für sofort bei 11969.2.2
Frz. Otto Schwarz, Kunsthdlg., Kaiserstraße 225.

Lastkraftwagenführer,
mögl. gelernt Schlosser mit Führerschein Klasse II **sofort** in dauernde Stellung gesucht. 11063.2.2
Automobil-Centrale Schömperlen & Gast,
Amalienstraße 63.

Militärfreier Heizer
sofort **gesucht.** 3708a.2.1
Brauerei C. Franz,
G. m. b. H.
Rastatt.

Gewandter, zuverlässiger
Kutscher
zur Bedienung der Stadt-Kundschaft zu sofortig. Eintritt **gesucht.**
B26355 **C. Bardusch,** 3.1
Dampfwaschanstalt, **Ettlingen.**

Maurer u. Taglöhner
finden Beschäftigung am Rheinhafen hier. 11106.2.1
(Südbeckenstraße.)

Lehrling-Gesuch.
Für ein hies. lebh. Engrosgesch. wird zum bald. Eintr. ein mit gut. Schulkenntn. versehener jung. Mann als Lehrling geg. sof. Vergütg. gesucht. Angeb. u. Nr. 11097 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Kupferstecher-Lehrling
Sohn achtbarer Familie, der gewandt im Zeichnen ist, wird angenommen. 11084
Kunstdruckerei Künstlerbund Karlsruhe G. m. b. H.,
Karlsruhe, Erbprinzenstraße 10.

Pflegerin,
die auch kochen kann, sofort **gesucht.**
B26386 **Bachstraße 40a,** II.

Besseres **Mädchen** vormittags gesucht **ohne** Verköstigung. **Perfekt nähen u. bügeln verl.** Wenig Hausarbeit. Angebote unt. Nr. B26304 an die Geschäftsst. d. „Bad. Presse“.

Jüngeres Mädchen wird von morgens 8—11 Uhr zur Mithilfe im Haushalt sofort gesucht. B26384
Amalienstraße 34, 1 Tr.

Zuarbeiterinnen
per sofort für dauernd gesucht.
Geschw. Traub
11091 Hebelstr. 23.

Mädchen od. **Frau** sofort einige Stunden vormittags **gesucht.**
B26410 Gartenstr. 11, III.

Stellen-Gesuche.

Geprüft. Heizer u. Maschinist,
tücht. Schlosser, Elektriker, Oesterr., 41 J., sucht Stellung. Anträge an **Carl Frank, Hüningen,** O.-Els., Inselstraße. B26360

Heimarbeit gesucht, auch Schreibarbeit. Gefl. Angeb. unt. Nr. B26404 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“.

Jüngeres Fräulein, welches **Kenntnisse** im **Maschinenschreiben, Stenographie u. Buchführung** besitzt, sucht Anfangsstelle auf Büro per 1. Okt. oder später. Angebote unter Nr. B26358 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.

Einarmiger Invalide **sucht Beschäftigung.** Suchender war Buchdrucker. Gefl. Angebote an **Deobald,** Rintheimerstr. 9, 3. Stock. B26354

Vermietungen.

Schöne
Zweizimmer-Wohnung
mit Balkon
in schöner Lage per 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres 3707a
Waldstr. 40c, 3. Stock,
bei **Göbler.** 2.1

Bürgerstraße 13 ist im Seitenbau, 3. Stock, eine freundl. **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche u. Kammerchen, versehen mit Gas, sof. od. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfr. part. B26400

Zähringerstraße 50 sind zwei schöne **Dreizimmerwohnungen** mit Zubehör auf sofort oder später zu verm. Näh. Kaiserstr. 81. 11052

Mühlburg, Rheinstraße 10, ist im Seitenbau auf 1. Okt. 2 Zimmer, Küche, Keller, großer Speicher zu verm. Näh. b. Eigent. das. B26401

Beiertheim.
Breitestraße 74 ist eine **Wohnung** v. 2 Zim. u. Küche auf 1. Okt. zu verm., auch ist daselbst eine **Werkstatt** zu vermieten. B26371

Großes, gut **möbliertes Zimmer,** 1 od. 2 Betten, sofort zu vermiet.
B26370 **Hirschstraße 7,** part.

Gut möbl. Zimmer, part., mit bes. Eing. in schöner freier Lage zu verm. B26359
Rüppurrer Straße 54.

Fasanenstraße 2, III., rechts (Ecke Kaiserstraße), sind 3 **gut möblierte Zimmer** sogleich oder später billig zu vermieten. B26394.2.1

Hirschstr. 32, Vorderh., 2. St., sind 2 große, schön möblierte **Zimmer** mit Küchenbenützung sofort zu vermieten. B26261.3.3

Zähringerstr. 86, Stb. 2. St., findet ein solider Arbeiter sogl. **Wohnung** zu billigem Preis. B26396

Miet-Gesuche.

Während der Dauer des Krieges wird in Mitte der Stadt eine gut möblierte
3—4 Zimmerwohnung und Küche
für sofort zu mieten gesucht.
Angeb. u. Nr. 11099 an die Geschäftsst. der „Bad. Presse“.

Während der Dauer des Krieges wird in der Nähe Kühler Krug schön möblierte **3—4 Zimmer-Wohnung gesucht.** Anfragen unter Nr. B26374 an die „Bad. Presse“.

Zweizimmerwohnung mit Gas und Zubehör auf 1. Okt. gesucht. Angebote mit Preisangabe unter Nr. B26375 an die Geschäftsstelle der „Badischen Presse“ erbeten.

Elternloses Fräulein sucht auf 1. Oktober
möbl. Zimmer
mit voller Pension und Klavierbenützung, am liebsten bei alleinstehend. Dame in Karlsruhe. Angebote mit Preisangabe Ilm a. D., **Haberland,** Söflingerstraße Nr. 205, II. 3701a

Frau mit größerem Kinde **sucht einfach möbliertes Zimmer** mit Küchenbenützung. Angebote unter Nr. B26387 an die Geschäftsstelle der „Bad. Presse“ erbeten.